Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 232. Donnerstag, 4. Oktober 1906.

Tagesschau.

* Der Kriegszustand in den aufständischen Bezirken von Deutsch-Ostafrika ist aufgehoben worden.

* In Berlin begann gestern die Internationale Law-Association ihre Sitzungen unter dem Vorsitz des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch.

* In der Gordon-Bennett-Konkurrenz der Lüfte siegte der von Lahm gesteuerte amerikanische Ballon „United States“.

* Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist wieder gesund.

Der von der russischen Regierung für Petersburg verbotene Kongreß der Kadettenpartei wird am 7. und 8. d. Mts. in Helsingfors stattfinden.

* Bei einem Bahnunfall zwischen Newyork und Yonkers wurden sechs Personen getötet und fünfzehn verletzt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Ein friedlicher Parteitag.

Es waren andere Klänge, die diesmal im „roten Parlament“ in Mannheim den Ton angaben, als sie vor zwei Jahren in Dresden und, wenn auch etwas abgeschwächt, noch vor einem Jahre von Jena aus über das politische Deutschland sich verbreiteten. Friede innerhalb der Partei. Friede und Einigkeit vor allem mit den Gewerkschaften, das war der Grundton, der diesmal die Verhandlungen beherrschte. Und es wird niemand bestreiten können, daß der Eindruck dieses Parteitages ein ungleich tieferer sein wird, wie der der vorausgegangenen, daß der Parteitag in Mannheim, wo die Vertreter von einer halben Million politisch organisierter Sozialdemokraten und die Vertreter von ein und einer halben Million gewerkschaftlich organisierter Arbeiter ihre unbedingte Zusammengehörigkeit betonten, eine Kundgebung darstellt, wie sie machtvoller von keiner Partei erreicht werden kann.

Erfreulicher als die Imprägnierung der „freien“ Gewerkschaften mit dem Parteistempel war die sehr verständige Behandlung der Frage des Massenstreiks. Bebel wie Legien ließen trotz ihrer glänzenden Verteidigungsreden für die Idee des Massenstreiks keinen Zweifel darüber, daß sie gegenwärtig und für absehbare Zeit seine ausgesprochenen Gegner wären, weil jeder begonnene Massenstreik bei den augenblicklichen Kräfteverhältnissen eine unfehlbare Niederlage bringen würde. Was hier auf dem Parteitage ausgesprochen wurde, war nichts als ein Niederschlag der Erfahrungen, die in anderen Ländern noch mit jedem Generalstreik gemacht worden sind. Da wo Massenstreiks bisher versucht wurden, endeten sie nicht nur regelmäßig mit einer Niederlage der Arbeiter, sondern boten gleichzeitig eine Handhabe zu Beschränkungen des Koalitions- und des Rechtes der Arbeitseinstellung, die für die Organisationen schwere Schläge bedeuteten. In Holland gingen die Gewerkschaften nach dem letzten verunglückten Generalstreik auf ein Zehntel ihres Bestandes vor dem Streik zurück, in Italien hat die Eisenbahnorganisation, die die Veranlassung zu dem Generalstreik gab, fast zu existieren aufgehört. Noch ungünstiger aber würden die Aussichten für einen Massenstreik in Deutschland stehen. Gerade die wichtigsten Berufe für den Generalstreik wie die Eisenbahner stehen in Deutschland der gewerkschaftlichen Organisation völlig fern, auch in den Nahrungsmittelgewerben ist die Organisation eine relativ geringe. Als Mittel zur Eroberung von Forderungen, als Kampfmittel zur Erringung einzelstaatlicher Wahlrechtsreformen wurde denn auch in Mannheim der Massenstreik von beiden Referenten und von fast allen übrigen Rednern verworfen. Anders, wenn es sich um die Verteidigung wichtiger Rechte handelte. Sollte das allgemeine Wahlrecht im deutschen Reich einmal in Gefahr geraten, sollten Versuche gemacht werden, dieses durch ein rückständigeres zu ersetzen, dann allerdings müsse jedes Kampfesmittel und im Notfalle auch der Massenstreik berechtigt erscheinen, selbst wenn die schließliche Niederlage drohe. Immerhin lägen hier die Verhältnisse anders. Hier, wo es sich um die Bedrohung eines der wertvollsten Volksrechte handelte, wäre zu erwarten, daß die tiefgehende Bewegung alle, auch die indifferenten Elemente mit fortreißen und dadurch ein Ansturm entstehen würde, der alle Wälle der Reaktion vernichten müßte.

Es nimmt nicht Wunder, wenn bei der herrschenden Friedensstimmung auch die Maifeier, die in Jena noch zu ziemlich heftigen Kontroversen Veranlassung gegeben hatte, ohne jede Debatte dahin geregelt wurde, daß die Pflicht, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen, überall da bestehen sollte „wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist“. Damit ist der Standpunkt, den die Gewerkschaften vor einem Jahre, damals unter heftigem Widerspruch der Radikalen von der Partei einnahmen, gesetzlich sanktioniert. Bei den Referaten über die Jugenderziehung und die Reform des Strafrechtes wurde von jeder Debatte Abstand genommen und ohne eine solche die Annahme der vorgeschlagenen Resolutionen beschlossen.

Also Friede vom ersten bis zum letzten Punkt der Tagesordnung. Auch die überzeugtesten Anhänger des Rechtes der freien Meinungsäußerung auf dem Parteitage werden angesichts seines Verlaufes und seiner Ergebnisse sich der Einsicht nicht verschließen, daß es die Bedeutung der Parteitage nicht schädigt, wenn eine gewisse parlamentarische Form auch bei dem Austauschen gegensätzlicher Meinungen gewahrt wird.



Der Kaiser wird, wie die „F. Z.“ meldet, am 13. Oktober zu einem Besuche seiner Schwester und seines Schwagers, des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, nach Kronberg kommen und im Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen.

Vom Reichstage. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag vom Präsidenten zum 13. November (dem Tage, bis zu dem er vertagt worden ist) einberufen werden wird. Zunächst wird der Reichstag die vom Frühjahr und Sommer noch unerledigten Entwürfe (Hilfskassengesetz, Urheberrecht an Photographien, Maß-, Gewichtsordnung, Tierhalterschutz, Automobilhaftpflicht 2c.) aufarbeiten und dies möglichst bis zum Eintritt in die Weihnachtsferien zu erreichen suchen. Die Vorlegung des Etats wird auch noch vor Weihnachten erfolgen. Ferner sind vor dem Beginn der Weihnachtsferien noch ein neu vorzulegender deutsch-englischer und deutsch-spanischer Handelsvertrag unter Dach zu bringen, da beide Handelsprovisorien am Jahresschluß ablaufen. Die Einzeletats für 1907 sind jetzt von den Ressortministerien des Reiches im großen und ganzen aufgestellt worden und unterliegen der Prüfung des Reichsschatzamtes. Der Etat für ein selbständiges Reichskolonialamt wird dem Reichstage ziemlich unverändert vorgelegt werden, desgleichen die Forderung der Weiterführung der Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub nach Keetmanshoop.

Auf dem alten Fleck. Die Braunschweigische Landes-Zeitung bezeichnet die durch die Blätter gehenden Nachrichten über ein wichtiges Schreiben des Herzogs von Cumberland an die Regierung als falsch. Er habe lediglich den Empfang der vom Regentschaftsrat eingeschickten Landtagsresolutionen bestätigt. Im übrigen steht die Sache noch auf dem alten Fleck.

Neue Klagen gegen die seitherige Kolonialverwaltung. Unter dem neuen Anklagematerial, das noch immer fast jeder neue Tag bringt, findet sich jetzt die Behauptung, daß auch in Togo — mit dessen Verwaltung, wie Geheimrat Rose am 26. März im Reichstag versicherte, wir allen Anlaß hätten, zufrieden zu sein, — nicht alles in Ordnung sei. Wie die „Freis. Ztg.“ hört, liegen gegen eine ganze Reihe von Beamten des Schutzgebietes Togo äußerst schwere Beschuldigungen vor. Leider sind diese Beschuldigungen nicht genau präzisiert. Das B. T. bemerkt dazu: Es wird abzuwarten sein, ob Herr Dernburg auch auf diese etwas unbestimmten Andeutungen hin sich zum Worte melden wird. Uebrigens hat sich auch noch in einem zweiten Falle Geheimrat Rose im Reichstage nicht zum mindesten ganz offen erklärt. Als bei Besprechung der Affäre des früheren Gouverneurs Horn der Abgeordnete Ablaß am 19. März seine Verwunderung aussprach, wie das Obergericht in dem Vorgehen Horns gegen den Neger Zedu nur eine Fahrlässigkeit erblicken und daher nur auf eine Geldstrafe habe erkennen können, hat Geheimrat Rose es leider unterlassen, mitzuteilen, daß der seinerzeit als Staatsanwalt fungierende Assessor gegen Horn fünf Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Das Befremden des Reichstages über den milden Richterspruch wäre dann allerdings wahrscheinlich noch lebhafter gewesen. Jetzt ist gegen Horn wenigstens das Disziplinarverfahren endgültig und förmlich eingeleitet worden.

Zur Reichstagsnachwahl in Döbeln-Roßwein wird gemeldet, daß der liberale Landesverein (freisinnige Vereinigung) seine Anhänger auffordert, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Stadtverordneten Lehrer Beck-Dresden einzutreten. Die Aufstellung dieser Sonderkandidatur sei mit Freuden zu begrüßen, da Professor Hasse, der konservativ-nationale Kandidat, derart reaktionären Anschauungen zuneige, daß kein Freisinniger für ihn stimmen könne.

Das allgemeine Wahlrecht in Lippe-Detmold! Die Detmolder Blätter kündigen die Einbringung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zum Landtage an. Die Vorlage wird dem Landtage gleich nach seinem Wiederzusammentritt zugehen.

Die Nationalliberalen gegen ihre Abgeordneten. Die nationalliberalen Stimmen gegen die Haltung der nationalliberalen Fraktion in Sachen der Reichsfinanzreform mehren sich. So hat der nationalliberale Reichsverein in seiner letzten Sitzung die Chemnitzer Resolution des nationalliberalen Landesausschusses zu der seinen gemacht, in welcher das Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion zur Reichsfinanzreform scharf getadelt wird.

Die Zentrumspartei in München-Gladbach erhob, wie ein Telegramm meldet, gegen die Wählerliste für die Stadtverordnetenwahlen geschlossen Einspruch. Sie behauptet, in der Wählerliste seien 1626 Wahlberechtigte nicht aufgeführt.

Neue Formationen bei der Marine. In Kiel erfolgte gestern die Formierung der Torpedodivisionen der Ostsee- und Nordseestation statt der bisherigen Abteilungen. Jede Formation erhält 800 Rekruten zur Erweiterung und Verstärkung ihrer Kompagnien.

Wenig Interesse. In Mainz scheint an der Errichtung einer Landwirtschaftskammer kein besonderes Interesse vorzuliegen. Bei der Vertrauensmännerwahl ist von den etwa sechzig Wahlberechtigten nicht ein einziger Wahlmann an der Wahlurne erschienen.

Aus dem preußischen Landeskriegerverband ausgeschlossen ist der Dortmunder Landwehrverein, der größte Militärverein von ganz Preußen. Die Ausschließung erfolgt, wie uns telegraphisch gemeldet wird, wegen Nichtannahme der vielerörterten Kieler Beschlüsse bezüglich der Ausschließung von Sozialdemokraten aus den Krieger-Vereinen. Es verlautet, daß auch andere militärische Vereine Westfalens, die sich gegen die Kieler Beschlüsse gewendet haben, aus den Listen des preußischen Landeskriegerverbandes gestrichen werden sollen.

Die Konferenz für Funkentelegraphie ist heute in Berlin zusammengetreten. Folgende Staaten haben die Einladung zu der Konferenz angenommen: Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Aegypten, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Mexiko, Monaco, Montenegro, die Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Siam, Spanien, Uruguay und die Vereinigten Staaten von Amerika. Abgelehnt haben China und Peru. Die Antwort der Türkei steht noch aus. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ein Verzeichnis der Delegierten und knüpft daran folgende Begrüßungsworte: „Wir heißen die fremden Delegierten in Berlin herzlich willkommen und hoffen, daß sie in gemeinsamer Arbeit mit den deutschen Delegierten zu der aus allgemeinen Verkehrsrücksichten so überaus wünschenswerten internationalen Verständigung über die Regelung der Funkentelegraphie gelangen werden.“

Die Jahreskonferenz der deutschen militärischen Eisenbahnlinien-Kommissionen und Bahnbevollmächtigten für Militärangelegenheiten ist gestern unter dem gemeinsamen Vorsitz von Oberst Staabs, Chef der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes, und Geheimen Oberbaurat Semler vom Reichseisenbahnamt in Danzig zusammengetreten. Als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist Geheimer Oberbaurat Wolff eingetroffen. Die Beratungen, welche militärische Verkehrsfragen für Friedens- und Kriegszwecke behandeln, sind streng vertraulich. Uebermorgen begeben die Teilnehmer sich nach Dirschau zur Besichtigung der auch strategisch wichtigen Doppel-Weichseleisenbahnbrücken, von denen die Hauptbrücke gegenwärtig einem großartigen Verstärkungsbau unterzogen wird, um größerer Inanspruchnahme und Belastung zu genügen.

Ein Arbeitgeberverband für das deutsche Bäckereigewerbe ist in Berlin gebildet worden. In Aussicht genommen ist der Anschluß an den Verband der allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbände. Im Bäckergewerbe macht sich gegenwärtig eine sozialdemokratische Agitation bemerkbar.

Ein polnischer Gewerkschaftsverband. Für den Massenaustritt der polnischen Arbeiter aus den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften wird von polnischer Seite agitiert. Das Berliner politische Polenkomitee hat beschlossen, die drei bestehenden polnischen Gewerkschaftskartelle in Posen, Beuthen und Bochum aufzufordern, sich zu einem polnischen Gewerkschaftsverbande zusammenzuschließen, dem dann auch die polnischen Arbeiter Berlins und der Provinz Brandenburg angegliedert werden sollen. Erst wenn ein einiger polnischer Gewerkschaftsverband vorhanden sei, der ausreichende Unterstützungen bieten und auch bei Streiks usw. eingreifen könnte, dürfte man hoffen, die polnischen Arbeiter aus den Fesseln der sozialdemokratischen wie der christlichen Gewerkschaften zu befreien.

Das Ende des Wörmann-Monopols. Die als Konkurrenz gegen Wörmann neugegründete Hamburg-Bremen-Afrika-Linie gibt bekannt, daß ihr seitens der Reichsregierung das weiteste Entgegenkommen zugesichert worden sei, namentlich Berücksichtigung bei amtlichen Transporten. Die neue Gesellschaft, die bereits Anfang 1907 den Betrieb aufzunehmen gedenkt, will unter Anlaufen von Rotterdam und Antwerpen eine Nordlinie nach Senegal und Goldküste (Togo), eine Südlinie nach Lagos und Kamerun und nach Swakopmund und Lüderitzbucht einrichten.

Aus unseren Kolonien. Wie der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika telegraphisch meldet, ist der Kriegszustand und die vorläufige Sperrung der Bezirke Kilwa, Lindi, Ssongea, Langenburg, Iringa, Wahenge, Muanza bis auf zwei kleine Gebiete im Westen und Norden von Ssongea aufgehoben worden. Danach darf die aufständische Bewegung in diesem Schutzgebiete wohl im wesentlichen als beendet angesehen werden. Weniger günstig stehen die Dinge immer noch im Süden von Südwestafrika, wo unsere Schutztruppe fortgesetzt in kleinen Patrouillengefechten schmerzliche Verluste erleidet. So meldet uns heute wieder ein Telegramm aus Windhuk eine Verlustliste, die 5 Namen aufweist. — Vom Gerichtsschreiber zum Regierungsrat avanciert ist nach dem gestrigen Reichsanzeiger der Bezirksamtmann in Jap (Karolinen) Senfft. Herr Senfft war, ehe er seine jetzige Stellung erhielt, längere Zeit Sekretär des Landeshauptmanns der Marschallinseln. Er hat sich überall als eine sehr tüchtige Kraft bewährt.

Kurze Meldungen aus dem Reiche. Die nächstjährigen Kaisermanöver an denen das 13., 14. und 15. Armeekorps teilnehmen sollen, werden nach der „F. Z." bei Zabern stattfinden. — Von 98 Gemeinden im Landkreise Liegnitz sind Schadenersatzansprüche für die durch das diesjährige Kaisermanöver verursachten Flurschaden an den Militärfiskus gestellt worden. — Zum nationalliberalen Parteitage in Goslar sind bis jetzt 600 Delegierte angemeldet. — Nach der „Voss. Ztg." wird in Berlin ein Mädchengymnasium zu Ostern errichtet werden. — Aus politischen Gründen wurde der Eisenacher Schützengesellschaft ihr Schützenfest verboten; die Bezirksdirektion bestätigte das Verbot.



* **Kaiser Franz Josef** hat sich von seinem mehrwöchigen Unwohlsein vollständig erholt, er begab sich gestern früh in geschlossenem Wagen vom Schönbrunner Schloß nach der Hofburg; das Aussehen des Kaisers ist sehr gut.

Haldane über den freiwilligen Militärdienst. Der britische Kriegsminister Haldane macht in England dauernd für den freiwilligen Militärdienst Propaganda. Ein Telegramm aus London meldet: Kriegsminister Haldane erklärte bei Gelegenheit der Verteilung der Schießpreise an die Freiwilligen in Eastlington (Haddingtonshire), die Marine genüge nicht für Großbritanniens Verteidigung, da sie einen Schlag nicht zurückzugeben vermöge. Die nötige Ausdehnungskraft für die Armee könne auf der Grundlage des bezahlten Dienstes nicht gewonnen werden, ohne das Volk zugrunde zu richten, deswegen blicke die Regierung auf die Freiwilligen.

* **Das Urteil gegen die spanischen Attentäter.** Aus Madrid wird gemeldet: Der Generalstaatsanwalt beantragte in der Anklagesache des Attentats bei der Königshochzeit vom 31. Mai gegen den Attentäter Ferrer 16 Jahre Gefängnis, gegen den Verleger Nacken neun Jahre. Ursprünglich hatte der Staatsanwalt Todesstrafe vorgeschlagen.

* **Kretas neuer Herr.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist der neue Oberkommissar für Kreta Zaimis gestern nachmittag in Kanea eingetroffen.

* **Auf Kuba** sorgen die Amerikaner prompt für Vertrauenskundgebungen der Bevölkerung. Das Kabel meldet aus Havana: Die diesjährige Eröffnung der Universität Havana gestaltete sich zu einer Kundgebung des Vertrauens für die provisorische Regierung und der Wertschätzung für Taft, der in einer längeren Ansprache erklärte, daß die Intervention nur, um Kuba zu helfen, unternommen worden sei.

* **Neue Unruhen in China?** Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht briefliche Mitteilungen aus Schantung, in denen versichert wird, daß in China eine neue schwere Katastrophe bevorstehe. Ueberall herrsche offene Rebellion. Die Dörfer würden niedergebrannt und ausgeraubt, die Reichen flüchteten in die Städte. Die Zurückziehung der europäischen Truppen wird für sehr bedenklich gehalten.

Die russische Reaktion

ist eifrig an der Arbeit, die revolutionäre Bewegung durch Zwangsmaßregeln niederzuhalten. Aus Petersburg wird unter anderem telegraphiert:

An die Offiziere und Soldaten des hiesigen Gardekorps wurde ein Geheimbefehl erteilt, Säbelhauen und Pistolenschießen besonders zu üben, da das Militär immerwährend Beleidigungen ausgesetzt sei. Man schließt hieraus auf ernste Ereignisse in Petersburg selbst.

Derselben Tendenz, den roten Schrecken durch den weißen zu bändigen, ist auch eine Weisung an die den zurzeit in Petersburg tagenden Kongreß der Peterburger Kadetten überwachenden Polizisten entsprungen; die Leute haben den strikten Befehl, bei revolutionären Beschlüssen sofort sämtliche Teilnehmer zu verhaften. Ueber die Delegiertenversammlung selbst wird aus Petersburg depeschiert:

Am Montag wurde hier eine Sitzung der Delegierten der hiesigen Gruppe der Kadettenpartei unter dem Vorsitze von Miljukow eröffnet. Die Sitzung begann mit einer Kundgebung zum Gedächtnis Herzensteins, worauf sich die Versammlung mit der Prüfung eines Entwurfs einer Geschäftsordnung für die Gruppe beschäftigte.

Weitere Maßgaben der Reaktionäre zeigen, daß man sich selbst vor solchen Elementen, die bisher als die zuverlässigsten galten, nicht mehr sicher fühlt. Der Draht meldet:

Infolge eines Berichtes des Palastkommandanten Dedjulin, in welchem er alle Hofbeamte als unzuverlässig bezeichnete, ordnete der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch an, daß sämtliche Hofbediensteten zu entlassen und die Leibgarde zu kassieren sei.

Selbst die Popenschaft gilt nicht mehr als zuverlässig. Ein weiteres Petersburger Telegramm meldet:

Die Synode forderte alle Bischöfe auf, eine Liste derjenigen Geistlichen aufzustellen, welche nicht mehr den Pflichten ihres Berufes vollkommen nachkommen und in der Ergebenheit des Zaren nicht mehr zuverlässig seien.



Graudenz, 2. Oktober. Am Sonnabend trafen die beiden Schwadronen Meldereiter aus dem Manöver ein; heute rückten die weiteren Schwadronen zu dem neugebildeten Regiment ein und zwar eine Schwadron roter Husaren aus Stolp, eine Schwadron Jäger zu Pferde aus Bromberg und eine Schwadron Ulanen aus Thorn, aus denen das neue Regiment formiert wird. Für das neue Regiment wird auch ein Offizierkasino am Kasernement erbaut.

Culm, 2. Oktober. Herr Kaufmann Grzesinski verkaufte sein in der Graudenzerstraße gelegenes Geschäftsgrundstück für 78 000 Mark an seinen ersten Gehilfen, Herrn Kraffke. Das Grundstück bleibt in deutschen Händen. — In Kölln und Oberausmaß brannten in diesen Tagen die Gebäude der Kätner Spode und Wendt, gestern in Dolken das Wohnhaus des Kätners Limonowski nieder.

Briesen, 2. Oktober. Gestern abend brannte in Rheinsberg eine mit 3000 Mark versicherte Scheune und ein Torfschuppen des Ansiedlers Ferdinand Hagedorn ab. Nach Mitternacht wurde dann noch eine mit 5000 Mark versicherte neue Scheune des Ansiedlers Laumer in Asche gelegt. Eine Uebertragung des Feuers war ausgeschlossen; in beiden Fällen liegt Brandstiftung vor.

Briesen, 2. Oktober. Das von der evangelischen Kirchengemeinde Rheinsberg errichtete Bismarck-Denkmal wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung und Vereine feierlich eingeweiht. Herr Landrat Volckart hielt die Festrede. Das Denkmal hat seinen Platz vor der Kirche erhalten. Mit der Denkmalsfeier war gleichzeitig die Weihe eines Gedenksteines für den verstorbenen Herrn Major Hertell-Senzkau verbunden.

Konitz, 2. Oktober. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor der Strafkammer die Arbeiterfrau Auguste Brünn aus Gr.-Jenznick, Kreis Schlochau, zu verantworten. Sie hat am 19. April d. Js. bei der Entbindung der Arbeiterfrau Klara Ruhnke aus Gr.-Jenznick Hebammendienste geleistet. Durch ihr nicht sachgemäßes Eingreifen soll der Tod der Frau Ruhnke verursacht sein. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Marienburg, 2. Oktober. Im Gesellschaftshause fand gestern nachmittag zu Ehren des Einzuges des Regimentsstabes und des 1. Bataillons des Deutsch-Ordens-Regiments Nr. 152 seitens der Stadt ein Festessen statt, an dem die Stadträte, Stadtverordnete, viele Bürger der Stadt, Eingesessene des Kreises und Offiziere hiesiger Garnison teilnahmen. Es waren zirka 180 Gedecke. Die Unteroffiziere und Mannschaften wurden im Schützenhause bewirtet.

Marienburg, 2. Oktober. In der hiesigen Landwirtschaftsschule sollen die Winterschüler nächstens auch Unterricht in der Stellmacherei und Sattlerei erhalten. Hiesige Handwerksmeister dieser Fächer sind bereits angefragt worden, ob sie bereit seien, in der Landwirtschaftsschule derartigen Unterricht zu erteilen.

Danzig, 2. Oktober. Die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Apotheke in Danzig ist dem Apotheker Franz aus Memel erteilt worden. — Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in 11 Fällen wurde heute von der Strafkammer der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Kitsch, Sohn einer achtbaren Handwerkerfamilie, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Danzig, 2. Oktober. Die Gründung einer Baugenossenschaft zur Bebauung des durch das Reichsamt des Inneren angekauften Gutes Schellmühl ist gestern beschlossen worden. Das eine Million Quadratmeter umfassende Gelände im Werte von 650 000 Mark soll mit tausend Zweifamilienhäusern bebaut werden, zu denen je 150 Quadratmeter Gartengelände gehören werden. Die Parzellen werden mietsweise an die Genossen abgegeben. Der Geschäftsanteil ist auf 200 Mark festgesetzt worden. Es wurde ein Aufsichtsrat gewählt, dieser wählte als Vorsitzenden den Regierungsrat Schrey. In den Vorstand wurden u. a. gewählt Korvettenkapitän Simon und Vermessungs-Direktor Block.

Karthaus, 2. Oktober. 50 Typhuserkrankungen sind in den letzten Wochen im Kreise Karthaus aufgetreten, deren größter Teil auf das Dorf Zuckau entfällt. In der Woche vom 18. bis 25. September waren 19, in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober 9 Erkrankungen zu verzeichnen, davon 5 in der Stadt Karthaus selbst.

Allenstein, 2. Oktober. Die bisherige 5. Kompagnie des Infanterieregiments Graf Bose Nr. 31 verließ am Montag ihre alte Garnison Altona, um nach Allenstein zu fahren, woselbst die Kompagnie bei der Bildung des dritten Bataillons des zweiten Ermländischen Infanterieregiments Nr. 151 verwendet wird.

Labiau, 1. Oktober. Herr Bürgermeister Grieß, der mit dem 1. Oktober in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich im Stadtverordnetensitzungssaale von den Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten. Herr Landratsamtsverwalter v. Hippel überreichte dem Scheidenden den Kronenorden 3. Klasse. Herr Grieß ist 38 Jahre hindurch Bürgermeister unserer Stadt gewesen.

Tilsit, 2. Oktober. Die dem Kaufmann Leo Schusterius aus Gumbinnen hier gehörigen Kasernements des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 41 hat in der Zwangsversteigerung die Provinzialhilfskasse für 250 000 Mk. käuflich erworben.

Lyck, 2. Okt. Zu der Verhaftung eines Spions bei Schimonken wird berichtet, daß der wegen des Verdachts der Spionage verhaftete Russe, Tischler Schulmann aus Warschau, sich in Lyck in Untersuchungshaft befindet. Inzwischen ist festgestellt worden, daß auch eine Anzahl anderer Personen, gleichfalls aus Warschau, als Teilnehmer in Betracht kommen. Nach den Ausländern wird eifrig recherchiert.

Königsberg, 2. Oktober. Die Einzelheiten des Kaiserbesuchs in Königsberg stehen noch nicht fest, sicher ist nur, daß der Kaiser dem 3. Grenadierregiment einen Besuch abstatten und im Offizierkasino das Frühstück einnehmen wird.

Wongrowitz, 2. Oktober. Für die in diesem Jahre zum Militär ausgehobenen jungen Leute fand am 29. v. Mts. abends im hiesigen Schützenhause ein Tanzvergnügen statt, bei dem es lustig herging. Beim Hinausgehen aus dem Lokale gegen 11 Uhr nachts wurde der Bäckergeselle Sander von dem Arbeiter Rybowiak mit einem harten Gegenstand ohne jede Veranlassung an den Kopf geschlagen. Aufgebracht darüber, lief Sander dem Rybowiak nach, holte ihn in der Breitenstraße ein und versetzte ihm mit einem dolchartigen Messer einen so kräftigen Stich in den Rücken, daß er sofort zusammenbrach. Rybowiak wurde gleich ins Kreiskrankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstorben ist. Der Verstorbene sollte sich Mitte dieses Monats zum Militär stellen.

Schönlanke, 2. Oktober. Die „Schönlanker Zeitung" beging gestern ihr 25jähriges Jubiläum. — Die neun Jahre alte Tochter des Eigentümers Schmidt in Stöwen spielte mit anderen Kindern an der Häckselmaschine ihres Vaters und drehte sich dabei die rechte Hand fast vollständig ab.

Gnesen, 2. Oktober. Wieder einige deutsche Landverluste! Der Pole Jordan-Popowo kaufte das Senftlebensche Rittergut Goloschin (2500 Morgen) für 3/4 Millionen Mark. Das deutsche Rübengut Dombrowe erwarb Stasinski-Hohensalza.

Posen, 2. Oktober. Ein Gerüst eingestürzt ist gestern früh $7^1/_4$ Uhr auf dem Neubau der Schuhmacherwerkstatt des Bekleidungsamts des 5. Armeekorps. Drei Maurergesellen und ein Arbeitsbursche wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls liegt in der Verwendung zu leichten Gerüstmaterials.

Posen, 2. Oktober. Das Posener Polizeipräsidium hat hier bei dem angesehenen polnischen Fabrikbesitzer Mrzesinski 10 000 Exemplare eines polnischen Aufrufs mit Beschlag belegt, worin für den 17. Oktober zu einem allgemeinen Schulboykott in der ganzen Provinz aufgefordert wird. Der Inhalt des anonym gedruckten Aufrufs ist maßlos aufreizend und verhetzend.

Stolp, 2. Oktober. Zum Abschied der zweiten Schwadron der Blücherhusaren, die als „Jäger zu Pferde" nach Graudenz verlegt ist, hatte die Stadt Stolp am Sonnabend abend im Schützenhause eine große Feier veranstaltet, zu der von den Stadtverordneten 500 Mark bewilligt worden waren.



Thorn, den 3. Oktober.

— **Personalien** Die Stelle des Oberzollinspektors in Thorn ist dem Oberrevisor Schoenian in Altona übertragen worden.

— **Die nächste Turnlehrerprüfung** findet nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums am 28. Februar k. J. und an den folgenden Tagen in Berlin statt.

— **Die Lehrer Westpreußens,** die eine gehaltliche Gleichstellung erstreben, haben nächsten Mittwoch eine Zusammenkunft in Goßlershausen im Bahnhofshotel.

— **Marktverlegung.** Der auf den 4. d. M. festgesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Konitz wird infolge des an diesem Tage statttfindenden Laubhüttenfestes auf den 17. d. M. verlegt.

— **Die Norddeutsche Creditanstalt** hat, wie gestern bereits gemeldet, die Erhöhung ihres Aktien-Kapitals von $12^1/_2$ auf 15 Millionen Mark beschlossen. Die $2^1/_2$ Millionen neuer Aktien werden von einem Konsortium, bestehend aus der Deutschen Bank-Berlin, der Nationalbank für Deutschland-Berlin und dem Bankhause Straus und Co.-Karlsruhe zu 113 Prozent übernommen mit der Verpflichtung, diese Aktien den Aktionären zu 116 Prozent anzubieten.

— **Auf dem Deutschen Sänger-Bundesfest,** das im nächsten Jahre in Breslau stattfindet, wird die Hauptnummer des Festprogramms Heinrich Köllners „Bonifacius" bilden.

— **Warnung vor Auswanderung.** In der Republik Ecuador hat sich unter dem Namen „The Equatorian Emigration land Company" unter Leitung des Herrn A. Vasconez Cepeda und der Firma Alexander u. Co. eine Gesellschaft gebildet, welche sich gegen Hergabe einer Fläche von 1/2 Million Hektar seitens der ecuadorianischen Regierung verpflichtet hat, 5000 Familien weißer Rasse, vornehmlich Deutsche und Holländer, nach Ecuador zu schaffen und dort anzusiedeln. Nach der uns gewordenen Mitteilung verdient das Unternehmen kein Vertrauen. Die Gegenden, in denen kolonisiert werden soll, sind zum Teil noch unerforscht, es gibt in ihnen weder Weg noch Steg und vor allem sind Lebensmittel zum Unterhalt von Einwanderern nicht vorhanden. Deutsche Familien, die sich von Alexander oder seinen Agenten in Europa durch verlockende Prospekte und Versprechungen zur Uebersiedlung nach Ecuador verleiten ließen, würden dem größten Elend ausgesetzt sein, namentlich da sie von der jetzigen Regierung Ecuadors keine sachgemäße Unterstützung zu erwarten haben. Unter solchen Umständen dürfte von der Auswanderung nach Ecuador dringend abzuraten sein.

— **An die Deutsch-evangelischen Studierenden des Ostens** wendet sich folgender Aufruf, der uns aus akademischen Kreisen zugeht: „Kommilitonen! An Euch alle sei die herzliche und dringende Bitte gerichtet: Kommt, kommt alle, die Ihr nur irgend könnt, zur Tagung des Evangelischen Bundes nach Graudenz. Wenn auch wir evangelischen deutschen Studenten jeden Zusammenschluß zur Korporation auf konfessioneller Grundlage für verwerflich halten, so wollen wir doch andrerseits nicht zurückstehen in Bekundung unsrer evangelischen Glaubenstreue und -freudigkeit. Sie zu nähren und zu stärken, bietet die Bundestagung vom 7. — 12. Oktober Euch allen eine herrliche Gelegenheit. Seid versichert, daß Ihr durch die Tagung reiche Anregung empfangen und von neuer Begeisterung erfüllt werdet. Darum noch einmal: Deutsch-evangelische Kommilitonen des Ostens, kommt nach Graudenz! Auf Wunsch stehen Freiquartiere zur Verfügung. Treffpunkt in Graudenz ist Restaurant Bleul. Anmeldung besonders der freie Wohnung wünschenden Kommilitionen umgehend an Herrn Pfarrer Hammer-Graudenz erbeten, woher auch alle Auskünfte eingeholt werden können."

— **Deutscher Sprachverein.** Der hiesige Zweigverein beginnt seine öffentliche Wintertätigkeit Donnerstag den 18. d. Mts. mit einem Vortragsabend. Dafür ist der Oberlehrer a. D. Dr. G. Saalfeld aus Friedenau bei Berlin gewonnen, der durch frühere Vorträge auch im hiesigen Sprachverein sich rühmlich bekannt gemacht und sich einen festen Stamm von Freunden gewonnen hat. Gegenstand seines diesmaligen Vortrags wird das deutsche Volksrätsel sein, einer jener gemütvollen Stoffe, denen der Vortragende, aus der Tiefe der deutschen Volksseele herausholend, die mannigfachsten Seiten abzugewinnen und Ernstes und Heiteres zu einem von Anfang bis zu Ende fesselnden Gesamtbilde zu verschmelzen weiß. Der Vortrag, der im roten Saale des Artushofes am 18. Oktober Abends $8^1/_2$ Uhr stattfinden wird, ist öffentlich und jedermann zugänglich.

— **Der Kaufmännische Verein** feiert am Sonnabend, den 13. d. M., abends 9 Uhr im Artushof sein erstes Wintervergnügen.

— **Der Männer-Gesangverein „Liederkranz"** hält heute abend im Anschluß an die Uebungsstunde, die um 9 Uhr beginnt, eine Generalversammlung ab.

— **Kriegerverein.** Morgen abend $7^1/_2$ Uhr findet im Nicolaischen Lokale eine Vorstandssitzung, um 8 Uhr die Monatsversammlung mit anschließendem Vortrag statt.

— **Der Turnverein,** dessen Altersabteilung ihre Uebungen wieder aufgenommen hat und Mittwochs um $8^1/_2$ Uhr regelmäßig fortsetzt, unternimmt Sonntag, den

7. d. Mts. eine Turnfahrt nach Argenau. Die geschäftlichen Verhältnisse bedingen es, daß erst um 2½ Uhr aufgebrochen werden kann. Ueberfahrt mit der Fähre. Für richtige Führung von etwaigen Nachzüglern wird möglichst Sorge getragen werden. Ein paar Abendstunden werden für das Beisammensein mit dem rührigen Turnverein Argenau zur Verfügung stehen. Die Rückfahrt erfolgt um 10 Uhr mit der Eisenbahn.

– **Landwehrverein.** Den Mitgliedern des Landwehrvereins werden Eintrittskarten zu den Konzerten der Tyroler Künstlergesellschaft im Tivoli zum halben Preise beim Schriftführer, Herrn Polizeiinspektor Zelz, verabfolgt.

– **50 Jahre Thorner Bürger.** Herr Kaufmann Dorau, Inhaber der Firma C. G. Dorau, Altstädtischer Markt, feiert heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten sprach dem Jubilar in einem Schreiben die Glückwünsche des Magistrats aus. Im Laufe des Vormittags fanden sich viele Gratulanten ein.

– **Künstlerkonzerte.** Nachdem die Festsetzung der 4 Konzerte auf den 24. Oktober und 14. November 1906 sowie den 30. Januar und den 8. März 1907 sowie deren Besetzung durch auswärtige Künstler allerersten Ranges erfolgt ist, wird im heutigen Inserat von der Geschäftsleitung der Vereinigung der Musikfreunde der Schlußtag des Abonnements auf alle 4 Konzerte zu 8 Mark angezeigt; er liegt auf den 8. Oktober. Den recht zahlreichen Abonnenten können bis dahin in der Schwartzschen Buchhandlung noch weitere beitreten. Für den Eröffnungsabend am 24. Oktober, der Kammermusik bringt und durch das Professor Waldemar Meyer-Quartett mit Herrn Kammervirtuosen Professor Schubert (Klarinette) besetzt ist, bildet die Glanznummer Brahms' Klarinettenquartett Op. 115; ihm werden voraufgehen Beethoven, Quart. Op. 18 Nr. 2 (G), an Violinsoli mit Klavier-Begleitung: Bachs Air auf der G-Saite sowie Schumanns Gartenmelodie und am Springbrunnen.

– **Einer Revision** wurde heute die erste Gemeindeschule durch den Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Kattluhn unterzogen.

– **Eröffnungsfeier.** Die Eröffnung der hiesigen staatlichen Gewerbeschule findet durch eine Feier am 18. Oktober statt.

– **Eine erhebliche Verschönerung** hat jetzt die Schuhmacherstraße durch dem Umbau des S. Baron'schen Kaufhauses erfahren. Die Schaufensterdekoration ist eine eigenartige und weicht ganz von den bisher üblichen ab. Was bei dem Umbau noch sehr wesentlich für die Straße ins Gewicht fällt, ist die prächtige Beleuchtung. Die beiden elektrischen Bogenlampen vor dem Hause erhellen die ganze Schuhmacherstraße und einen großen Teil der Schillerstraße.

– **Die Herbstferien** haben heute in den hiesigen gehobenen Schulen ihren Anfang genommen. In den Volksschulen beginnen die Ferien am nächsten Sonnabend.

– **Bedeutende Verspätungen** erlitten heute verschiedene Züge. Der Früh-Schnellzug von Berlin verspätete sich um eine Stunde aus noch nicht bekannten Gründen. Der Mittagszug von Insterburg erlitt vor Allenstein Maschinendefekt und traf ebenfalls erst lange nach der fahrplanmäßigen Zeit hier ein.

– **Von der Uferbahn.** Heute ist mit der Zurichtung der Schienen für das neue Gleis der Uferbahn begonnen. Die Befürchtungen, daß der Bau noch hinausgeschoben würde, scheinen somit beseitigt und die berechtigten Wünsche d. Interessenten werden hoffentlich erfüllt.

– **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag, den 4. Okt. veranstaltet die Direktion die schon angezeigte „Henrik Ibsen-Gedächtnis-Feier", eingeleitet durch die Musik: „Morgenstimmung" und „König Ases Tod" aus der Peer-Gynt-Suite I von E. Grieg und einer Gedächtnisrede, gehalten von Herrn Leopold Weigel. Orchester: Inf.-Rgt. 176. Dirigent: Kapellmeister F. Kauf. Darauf „Gespenster," ein Familiendrama in 3 Aufz. von Henrik Ibsen, worin die Damen Erardi und Gerald, sowie die Herren, Paulus, Oscarsen und Knauth in den Hauptrollen beschäftigt sind. – Die Regie hat Herr Direktor Carl Schröder. – Freitag „Cornelius Voß", Lustspiel in 4 Akten von Frz. v. Schönthan. Sonnabend: „Uriel Akosta", Trauerspiel in 5 Aufz. von Karl Gutzkow. Sonntag: Nachm. 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) „Der Salontyroler", Lustspiel in 4 Aufz. von G. v. Moser, abends 7½ Uhr: „Gebildete Menschen", Volksstück in 3 Aufz. von Victor León. – Der Vorverkauf zu der Sonntag-Nachm.-Vorstellung ist schon ab heute an der Tageskasse. (Vormittag von 10–1 Uhr und nachmittag 4–5 Uhr.)

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,36 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 11, höchste Temperatur + 16, niedrigste + 9, Wetter: Regen. Wind: west. Luftdruck: 27,7 Voraussichtliche Witterung für morgen: Meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Stadttheater.

„**Unsre Käte**". Lustspiel in 3 Aufzügen von Hubert Henri Davies. Deutsch von H. Pogson.

Der Maler Frank Desmond hat sich mit der simplen Annie Spencer verlobt, mehr aus Langeweile als aus tiefinnerster Neigung. Es kommt denn auch wenige Tage vor der Hochzeit glücklich zum Bruche, da die Braut von ihrem Verlobten eine völlige Aenderung seiner Lieblingsneigungen und eine „ideale" Ehe verlangt. Diese Schrullen hat ihr der Vikar James Bartlett, den sie liebt, in den Kopf gesetzt. Die Schriftstellerin Käte Curtis, eine Cousine der Braut, wird herzitiert, um das auseinander gegangene Verhältnis wieder einzurenken. Sie ist unterwegs unbekannterweise mit dem flüchtigen Bräutigam gefahren. Die Folge ist eine herzliche Neigung zu einander. Die sich hieraus nun ergebenden Konflikte werden schließlich überwunden, und die frühere Braut des Malers wird Frau Vikar. Dem wenig originellen Stoffe entsprechend ist auch die Durchführung eine ziemlich flache, doch fließt der Dialog meistens leicht und munter dahin. Aber es ist nicht einzusehen, warum wir uns ein derartiges Stück bis aus England holen müssen. Den Erfolg verdankte es am gestrigen Abend den Darstellern. Herr Maximilian Grosse bot in der Rolle des Frank eine so hervorragende Leistung, daß wir nach den beiden ersten Proben der Direktion zu seiner Erwerbung gratulieren können. Eine tüchtige Partnerin hatte er in Elisabeth Toran, nur hätte die Maske trotz der 29 Jahre, die die Käte zählt, etwas jugendlicher sein können, dadurch wäre sicher ein besserer Einklang zu den naiv muntern Spiel erzielt worden. Mit einem abschließenden Urteil über den neuen jugendlichen Komiker und Bonvivant Herrn Karl Mahnke müssen wir noch zurückhalten, da ihm die steife Vikarrolle zu wenig Gelegenheit gab, aus sich herauszutreten. Eine einwandsfreie Leistung bot Auguste Fischer als Frau Spencer mit ihrem derben Humor, während Mally Croll in der allerliebsten Hosenrolle des Robert Spencer wie immer entzückte. Die Annie Spencer (Martha Gerald) und das Dienstmädchen Janne (Melanie Monhardt) wurden angemessen durchgeführt. – Das Haus war bis auf den 2. Rang sehr gut besetzt.



* **Ein sehr schwerer Straßenbahnunfall**, der verhängnisvolle Folgen hatte, hat sich in der Nähe von Newyork ereignet. Ein Kabeltelegramm meldet darüber: Durch das Umstürzen eines elektrischen Bahnwagens wurden auf der Strecke zwischen Newyork und Yonkers sechs Personen getötet und 15 verletzt. Der Wagen sauste den steilen Hügel hinunter, weil die Bremse versagte, und stürzte am Fuße des Hügels um. Der Wagen war mit Frauen und Kindern dicht besetzt. Die Schreckensszenen, die sich abspielten, bis ärztliche Hilfe ankam, waren fürchterlich.

* **Der Kampf um den Gordon Bennett-Preis der Lüfte** ist entschieden. Er ist wie bei so manchen großen sportlichen Ereignissen des Jahres einem krassen Außenseiter zugefallen. Ein Telegramm aus Paris meldet: In der Gordon Benett-Konkurrenz siegte der von Lahm gesteuerte amerikanische Ballon „United States". Leutnant Frank P. Lahm wurde auf der Fahrt vom Major Hersey, dem Assistenten des Wetterbureaus in Washington, unterstützt. Der siegreiche Ballon, der sich am längsten von seinen 15 Gefährten über Land zu halten vermochte, umfaßt nur 2080 Kubikmeter, ist also das drittkleinste von den konkurrierenden Luftschiffen. Er war am Sonntag als zwölfter aufgestiegen.

Kongresse und Versammlungen.

† **Die International Law-Association** (Internationale Vereinigung für Rechtswissenschaft) trat gestern in den Räumen der Berliner Handelskammer zu ihrer 23. Versammlung zusammen. Sir Walter Klunnedy eröffnete den Kongreß. Staatssekretär Nieberding begrüßte die Versammlung im Auftrage des Reichskanzlers. Weitere Begrüßungsansprachen folgten. In der Nachmittagssitzung sprach zunächst Professor von Martitz über Minenlegung im Seekriege; er führte aus, die Auslegung verankerter Seeminen sei nach den bestehenden Völkerrechtsgebräuchen kein verbotenes Kriegsmittel, dagegen könnten treibende Minen auf keinem Teile des Weltmeers, auch auf dem Küstenmeere, nicht geduldet werden, da sie die Sicherheit der Schiffahrt auch außerhalb des Kriegsschauplatzes und nach Beendigung des Krieges aufs höchste gefährden. Daher rechtfertige sich der Wunsch, daß ein allgemeines Verbot der Verwendung von treibenden Minen in Seekriegen durch vertragsmäßiges Einverständnis der Seemächte ausgesprochen werde.



Köln, 3. Oktober. Die Kölnische Zeitung meldet aus Bonn, daß der Kommandierende General des 8. Armeekorps **General der Kavallerie von Deines** à la suite des Königs-Husaren-Regiments gestellt worden ist.

Hanau, 3. Oktober. Heute vormittag **stürzte** bei dem Neubau einer Pneumatikreifen-Fabrik **das Dach ein.** Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere schwer verletzt.

Wien, 3. Oktober. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Chef des Generalstabes, **Graf Beckh,** hat vor einigen Tagen dem Kaiser sein **Entlassungsgesuch** eingereicht, das auch genehmigt wurde.

Charkow, 3. Oktober. Die Polizei entdeckte in einer Vorstadt eine **Bombenwerkstatt,** in welcher 2 fertige Bomben, 60 Metallhülsen und viel Sprengmaterial gefunden wurden; zwei Arbeiter wurden verhaftet.

Reval, 3. Oktober. In vorvergangener Nacht wurden in der lutherischen esthnischen **Karlskirche** die Sammelbüchsen erbrochen, die Altarkreuze und Leuchter zertrümmert die Kirchenbücher zerrissen und die Teppiche beschädigt. Die **Einbrecher** sind durch ein gitterloses Fenster eingedrungen.

Paris, 3. Oktober. Der gegenwärtig in Biarritz weilende Marineminister Thomson teilte einem Journalisten mit, daß der Bau **von 20 neuen Unterseebooten** noch im Laufe dieses Monats in Angriff genommen werden würde.

Lissabon, 3. Oktober. Beim portugiesischen Marineministerium ging eine Kabelmeldung ein, daß die **portugiesische Insel Makao** in Südchina, an der Mündung des Tigerflusses **durch einen Zyklon heimgesucht** worden ist. Sämtliche Gebäude sind zerstört und viele Personen getötet.

Kapstadt, 3. Oktober. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist zwischen **Südafrika und Australien gegenseitige Zollfreiheit** vereinbart.

Newyork, 3. Oktober. Eine neue Naturkatastrophe. Wie aus Neworleans telegraphiert wird, ist das an der Küste des Golfs von Mexiko belegene **Fort Maccerae** von einem **Orkan total zerstört** worden. Alle Offiziere, deren Familien und die Artilleristen kamen um, mit Ausnahme einiger weniger, die sich an den Batterien festbanden. Hilfe war unmöglich. Viele Schiffe sind gescheitert An hundert Personen haben ihr Leben eingebüßt.

Washington, 3. Oktober. Der derzeitige Gouverneur der Panamakanal-Zone **Magoon** ist zum interimistischen **Gouverneur von Kuba** ernannt worden. Kriegssekretär Taft wird in 10 Tagen hier zurückerwartet.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 3. Oktober.		2. Oktb.
Privatdiskont	$4\frac{5}{8}$	$4\frac{3}{8}$
Österreichische Banknoten . .	85,15	85,15
Russische " . .	215,65	215,45
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,50	98,50
3 pZt.	86,40	86,40
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,60	98,70
3 pZt " . . .	86,40	86,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	–,–	–,–
3½ pZt. " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	95,10	95,–
3 pZt. " " II "	84,25	94,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,20	91,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	69,90	–,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr. . .	86,70	86,50
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	186,10	187,10
Deutsche Bank	239,90	239,50
Diskonto-Kom.-Ges.	184,20	183,50
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	123,75	123,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	215,–	215,25
Bochumer Gußstahl	245,50	245,10
Harpener Bergbau	215,–	215,60
Laurahütte	248,50	248,75
Weizen: loko Newyork . .	80½	$81\frac{3}{8}$
" Oktober	178,25	178,50
" Dezember	178,50	179,50
" Mai	183,50	184,50
Roggen: Oktober	160,25	160,50
" Dezember	162,75	163,–
" Mai	166,25	166,25

Reichsbankdiskont 5%. Lombardzinsfus 6%.

In vergangener Nacht verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Ernst Heinicke.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Albert Schulz.

Halle a. Saale, den 1. Oktober 1906.
Thorn, Berlin, Cöln, Culmsee.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Carlstrasse, statt.

Erich Scheda,

Erste Thorner Wurst- und Fleischwarenfabrik.

Gegründet 1834. **Geschäftsverlegung.** Telephon 122.

Meiner werten Kundschaft sowie dem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr meine **Wurst- u. Fleischwarenfabrik** nach der

Elisabethstrasse No. 6

verlegt habe. Bei streng reeller Bedienung und Lieferung von nur erstklassiger Ware bei äußersten Tagespreisen werde ich auch fernerhin bemüht sein, mir das volle Vertrauen zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Erich Scheda,

Wurstfabrikant.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 4. Oktober:
8 Uhr abends
Henrik Ibsen Gedächtnis-Feier.
(„Morgenstimmung und König Ases Tod") aus der Peer-Gynt Suite I von Grieg.

Gedächtnisrede.

Gespenster.

Ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Freitag, den 5. Oktober:

Cornelius Voss.

Vereinigung der Musikfreunde.

Die gezeichneten Einlaßkarten zu den 4 Künstlerkonzerten sind bis **zum 8. Oktober** in der **Schwartz'schen** Buchhandlung abzuholen. Im andern Falle erfolgt die Zustellung auf Kosten der Inhaber. Bis zum genannten Termine werden noch Abonnementskarten ausgegeben.

J. A.: **Dr. H. Kanter.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 13. Oktober, abends 9 Uhr:

Erstes

Winter-Vergnügen

im Artushof.

Turn- Verein

Freitag, den 5. d. Mts., abends 9½ Uhr:

Rekrutenabschied

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Ausschank der Spornagel'schen Brauerei
Neustädt. Markt 5.

Täglich von abends 6 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Damen-Orchester Arminia.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Restaurant „Zur Kulmbacher"
Culmerstraße 22
(Inhaber: **Max Kowski**)
empfiehlt seinen guten **Frühstückstisch** zu kl. Preisen, sowie **kräftigen Mittagstisch** à Kouvert 1 Mk. und **reichhaltige Abendkarte.**

In unser Handelsregister A. unter Nr. 435 ist heute die Firma: **Bronislawa Manikowski** in **Schönsee** und als Inhaber Frau **Bronislawa Manikowski** daselbst eingetragen worden.

Thorn, d. 29. Septbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **Max Beyer** Auskunftei und Incassobureau Germania in Thorn (Zweigniederlassung) Inhaber **Max Beyer** in **Bromberg** ist heute gelöscht worden. H. R. A. 393.

Thorn, den 1. Oktbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Volksbank zu **Schönsee**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Schönsee** heute eingetragen worden:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen **Johann Jarzemski** ist der Getreidehändler **Franz Piotrowski** in **Schönsee** in den Vorstand gewählt.

Thorn, den 1. Oktbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bleiverkauf.

Auf den Schießständen Jagen 161 und bei Fort Plauen in Thorn stehen ungefähr 9000 kg Hart- und Weichblei gemischt aus verschossenen Patronen 71/88 zum Verkauf.

Angebote hierauf sind postmäßig verschlossen und mit dem Vermerk „Angebot auf Blei aus verschossenen Patronen" bis zum 5. Oktober 06, vorm. 10 Uhr an das unterzeichnete Bataillon im Stabsgebäude Stube Nr. 38 der Infanterie-Kaserne Rudak, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzusenden.

Thorn, den 26. Septbr. 1906.

III. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an werde ich vor dem Kgl. Landgerichtsgebäude hierselbst nachstehende Gegenstände meistbietend versteigern:

1 großen Musikautomat, Sofas, Tische, Stühle, Spinde, Gläser, eine Tombank, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, lange Pfeifen, Kravatten und anders mehr.

Thorn, den 3. Oktbr. 1906.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Beginn des Winterhalbjahres: Dienstag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Direktor.
Dr. B. Maydorn.

Dr. Tarnowski
Frauenarzt
wohnt jetzt
Brückenstr. 11 II.

Bekanntmachung
betreffend
Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) **bei der III. Abteilung:**
Ackermann,
Plehwe,
Schloß,
Sieg

b) **bei der II. Abteilung:**
Aronsohn,
Houtermans,
Mallon,
Zährer.

c) **bei der I. Abteilung.**
Asch,
Jacob,
Dr. Wentscher,
Weese.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode ausgeschieden:

d) **bei der II. Abteilung:**
Rawitzki,
in Folge Fortzuges von Thorn.

Die Wahlperiode des letztgenannten läuft bis Ende 1908.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl zu d bis Ende 1908 werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abteilung auf Montag, den 5. November 1906, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr.**
2. die Gemeindewähler **der II. Abteilung auf Mittwoch, den 7. November 1906, vormittags 10 bis 1 Uhr.**
3. die Gemeindewähler **der I. Abteilung auf Freitag, den 9. November 1906, vormittags von 10 bis 1 Uhr**

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten **im Magistrats-Sitzungssaal** — Rathaus eine Treppe — zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der III. Abteilung mindestens 2 Hausbesitzer, der II. Ateilung mindestens 1 Hausbesitzer, der I. Abteilung mindestens 2 Hausbesitzer sein müssen (:Vergl. §§ 16 und 22 der Städteordnung:). Da bei der II. Abteilung die Ersatzwahl mit der Ergänzungswahl **in ein und demselben Wahlakte** verbunden wird, so hat jeder Wähler der II. Abteilung **getrennt** zunächst **vier** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, d. h. auf 6 Jahre, zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des sein Mandat niedergelegten Kaufmanns Rawitzki — Wahlperiode bis Ende 1908 — zu bezeichnen. (:Vergl. Gesetz vom 1. März 1901 Artikel 1 Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung!).

Sollten engere Wahlen notwendig werden, so werden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abteilung **am Montag, d. 26. November 1906,**
2. für die II. Abteilung **am Mittwoch, d. 28. November 1906,**
3. für die I. Abteilung **am Freitag, d. 30. November 1906,**

stattfinden, wozu die Wähler für diesen Fall von dem Wahlvorstande noch besonders durch Aushang am Rathause und Bekanntmachung in den hiesigen beiden deutschen Zeitungen werden eingeladen werden.

Thorn, den 28. Sept. 1906.

Der Magistrat.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von **Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktob. 05. nur
Gerberstrasse 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Mein Zahnatelier
befindet sich jetzt
Katharinenstr. 3, part., r.
Emma Gruczkun,
Dentistin.

Mein Kontor
befindet sich von heute ab
Baderstrasse 14.
Stefan Reichel.

Wohne jetzt
Coppernicusstrasse 21, I
im Hause des Herrn Bäckermeisters **A. Burdecki.**
H. Strohmenger.

Meinen geehrten Kundinnen teile ich ergebenst mit, daß ich von **Gerstenstraße 12** nach
Tuchmacherstr. 2
verzogen bin.
Frau M. Ryschko
Modistin.

Wohne jetzt
Gerberstrasse 18
vis-à-vis der Töchterschule.
Th. Trykowski,
Schornsteinfegermeister-Witwe.

Meine Werkstatt
befindet sich jetzt
Turmstrasse 10.
W. Berlin, Schlossermstr.

Daselbst werden noch zwei Lehrlinge eingestellt.

Getreide-Futtermittelgeschäft
sucht bilanzsicheren Buchhalter oder Buchhalterin, evangelisch und polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **O.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

40 Schuttsteinschläger
für Chausseebau können sich sofort melden bei
Paul Schulz, Steinsetzmeister, Gostyn in Posen.

Schlossergesellen
stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

---

1 Tischlergesellen u. 1 Lehrling
stellt ein **Freder,** Tischlermeister, Thorn-Mocker.

Pfefferküchler u. Fabrikmädchen
stellt ein
Thorner Honigkuchenfabrik Albert Land.

Ordentl. Kutscher
sucht **Max Pünchera.**

Ein jüngerer Hausdiener
wird von sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Suche von sofort
einen jüngeren Schreiber.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Lehrlinge
stellt ein
L. Zahn, Malermeister.

Freundliche Einladung!

3. Allgemeine **Deutsche Christliche Techniker-Konferenz**

am Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1906 in Frankfurt a. Main, Vereinshaus Nord-Ost, Wingertstraße 19, veranstaltet vom

Deutschen Christlichen Techniker-Bunde

nicht nur für seine Ortsgruppen und Einzelglieder, sondern

für die gesamte deutsche Technikerwelt

in Schule und Praxis ohne Unterschied der Fachrichtungen.

Generalthema:
„Das Geheimnis eines erfolgreichen Lebens"
behandelt im einzelnen von:

Bautechniker **Hesemann**-Dortmund, Geometer **Häussermann**-Stuttgart, Reg.-Baumeister **Lange**-Hildesheim, Kgl. Maschinen-Bauschuldirektor **Reuter**-Seeheim, Ingenieur **Rimmel**-Beckingen a. S., Dipl.-Ingenieur **Sindram**-Berlin, Architekt **Walpert**-Eisenach.

Deutscher Christlicher Techniker-Bund.

Der Beirat.

Königlicher Maschinen-Bauschul-Direktor a. D. **Reuter**-Seeheim. Direktor **Thoke**-Lemgo. Reg.-Baumeister a. D. **Siebold**-Bethel. Regierungs-Landmesser **Toellner**-Soest.

Namens des Vorstandes.

Ingenieur **Herzog**, Präses. Bauführer **Scharff**, Kassierer, Architekt **Bansmann**, Schriftführer, sämtlich in Bielefeld. Königl. Baugewerksschul-Oberlehrer **Kaper**-Kattowitz.

NB. Ausführliches Konferenz-**Programm** (auch Näheres über Anmeldung, Freiquartiere rc.), sowie **orientierende Druckschriften** über den Bund — welcher kein Verein ist und deshalb weder zu einer sonst üblichen Mitgliedschaft, noch zur Zahlung fester Beiträge verpflichtet — versendet kostenlos und portofrei nach Einsendung der Adresse die **Zentralstelle der D.C.T.-B.-Bielefeld,** Papenmarkt 2.

Hundert Arbeiter

werden sofort am Bau der

Weichselbrücke bei Münsterwalde

bei hohem Stundenlohn (je nach Leistung) eingestellt. Zureisevergütung vorbehalten. Wohnbaracke und Verköstigungsanstalt auf der Baustelle vorhanden.

Meldungen bei Herrn Bauführer Wendling auf der Brückenbaustelle bei **Kl. Grabau,** Kr. Marienwerder Wpr.

Suche von sofort
und später Kellnerlehrlinge und Lehrlinge für alle Branchen Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants und Hotels, Gärtner, Wirtinnen, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräuleins, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles, Köchinnen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Baderstr. 28, 1. Etg., Fernspr. 52.

Lehrling
für die kaufmännische Abteilung sucht für sogleich
B. Doliva, Artushof.

Lehrling gesucht.
Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Tischlerlehrlinge
können sof. gegen Kostgeld eintreten
Mondry, Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Lehrlinge u. Lehrmädchen
verlangt von sofort
Herrmann Seelig.

Aufwärterin,
Frau oder Mädchen,
für den ganzen Tag gesucht.
Strobandstraße 12.

Sonntag, den 7. Oktober, mittags 1 Uhr:
Stift.-Fest.-☐ in I.

Kräftiger Laufbursche
gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als
Lehrling eintreten.
Bettinger, Tapezier u. Dekorateur,
Strobandstraße 7.

Suche zum sofortigen Eintritt
1 Lehrfräulein
1 Laufburschen.
Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Ein Laufbursche
kann sich melden bei
Lissack & Wolff.

Laufburschen
werden eingestellt
Brückenstraße 3.

Suche für ein
junges Mädchen,
welches die feine Küche gelernt hat, Stellung.
Maass, Kavallerie-Kaserne.

Für gutgenährte Schlachtpferde
zahle die höchsten Preise.
H. Kohlschmidt, Roßschlächter,
Thorn, Coppernicusstr. 8.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. zu richten.

Brückenstr. 13, 7—8 Zim. Zentralheizung	1800	sof.
Brückenstr. 11, 3. Et., 7 Z.		sof.
Brückenstr. 11, 2. Et., 7 Z.	1400	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1. Et.,	1300	sof.
Schuhmacherstr. 12, 2. Et., 5 Zimmer	1100	sof.
Altstädt. Markt 8, 1 Et. 4 Zimmer	800	sof.
Altst. Markt 8, 1 Et. 4 Z.	800	sof.
Altst. Markt 8, 2 Et. 4 Z.	700	1.4.07.
Coppernicusstr. 21, 1. Et., 5 Zimmer	620	sof.
Araberstr. 8, Wohnungen im Neubau		1.4.07.
Gerechtestr. 5, 3. Et., 4 Z.	550	sof.
Mellienstr. 74, 1. Et., 3 Z.	385	sof.
Neust. Markt 1, 3 Zim.	380	sof.
Mellienstr. 70, 2. Et., 3 Z.	350	sof.
Culm. Chaussee 74, 1. Et, 4 Zimmer	350	sof.
Leibitscherstr. 42, pt., 3 Z.	300	sof.
Fischerstr. 15, 1 Laden	240	sof.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Zim.	216	sof.
Fischerstr. 9, 1. Et, 2 Z.		sof.
Mellienstr. 74, 3. Et., 3 Z.	216	sof.
Mellienstr. 74, 3. Et, 2 Z.	200	sof.
Neust. Markt 12, kleine Wohnung	150—200	sof. od. fr.
Brückenstr. 32, 1 Laden mit Keller monatl.	100	sof.
Heiligegeiststr. 11, große Kellerräume monatl.	21	sof.
Brückenstr. 20, 1 Keller		sof.
Mellienstr. 59, 1 Laden; zu erfr. Mellienstr. 72, bei Frank		sof.
Fischerstr. 9, pt. 3 Zim.		sof.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 232 — Donnerstag, 4. Oktober 1906.

Juristenstand und Versicherungsreform.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Die Reform unserer Arbeiterversicherungsgesetze wird heute leider nicht mehr von dem Gesichtspunkte aus beleuchtet, wie die Interessen der Versicherten am besten gefördert werden. Es sind vielmehr die verschiedenen Berufsstände herangetreten mit Untersuchungen darüber, wie sie selbst bei der geplanten Versicherungsreform fahren würden, und je nach dem Ausfall dieser Untersuchungen sind Forderungen aufgestellt worden, deren Erfüllung sicher nicht im Interesse des Versicherten liegt. Wir Juristen haben uns nicht daran beteiligt, bei der Reform der Versicherungsgesetze Sondervorteile für uns zu erlangen, und auch durch diese Zeilen soll selbstverständlich derartiges nicht erstrebt werden. Nicht verübeln aber kann man es uns, wenn wir als Zuschauer betrachten, welchen Einfluß der geplante allgemeine Umbau voraussichtlich auf unseren Stand ausüben wird. Eine solche Erörterung erscheint um so mehr angezeigt, als die Anstellungsverhältnisse der Juristen zurzeit traurig genug sind. Nicht nur in Preußen ist der Ueberfluß an Juristen groß, sondern auch aus anderen Bundesstaaten ertönen ähnliche Klagen, und es ist nicht zu erwarten, daß durch eine Verminderung des Andrangs zum Studium oder durch eine Vermehrung der vorhandenen Stellen in absehbarer Zeit eine erhebliche Besserung des jetzigen Zustandes eintreten wird.

Wie wird sich nun die Sachlage durch die Versicherungsreform gestalten? Niemand kann zur Zeit sagen, wie letztere ausfallen wird, doch das eine scheint nach den von zuständiger Seite wiederholt abgegebenen Erklärungen sicher fest zu stehen, daß nämlich für die Durchführung der Versicherungsgesetze besondere lokale Behörden geschaffen werden mit einem höheren Beamtentum an der Spitze. Daß der Bezirk dieser lokalen Behörden wesentlich größer werden wird als ein preußischer Kreis, ist noch nicht wahrscheinlich, daß der leitende Beamte dieser Behörde ein Jurist sein wird, kann gleichfalls mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Es würden sich also, wenn man diesen Weg beschreitet, vielleicht 1000 neue Stellen für Juristen ergeben, denn bei den jetzigen Verwaltungsbehörden werden durch den Umbau der Arbeiterversicherung höhere Beamte höchstens in wenigen großen Städten entbehrlich, und wo dieses der Fall ist, würde auch die neue Versicherungsbehörde mit mehr als einem Juristen besetzt werden müssen. Dann kämen also noch einmal goldene Zeiten für den Juristenstand.

Es muß aber noch ein zweiter Punkt beachtet werden. Allgemein, auch von amtlicher Seite, ist anerkannt, daß die Organisation der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung eine mangelhafte ist und auf die Dauer so nicht bleiben kann. Das Streben weiter Kreise geht dahin, auch hier unabhängige, auf Lebenszeit angestellte Richter hinzustellen, während jetzt gewöhnlich die Schiedsgerichtsvorsitzenden nebenamtlich tätig sind oder aus Regierungsassessoren bestehen. Wenn auch hier die Wünsche der Sozialpolitiker verwirklicht werden, so müßte das gleichfalls einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Anstellungsverhältnisse der Juristen ausüben.

Aus dieser Betrachtung ist zu ersehen, daß die Reform unserer Arbeiterversicherungsgesetze, die ja für das Jahr 1910 in Aussicht gestellt ist, vielleicht von großer Bedeutung für den Juristenstand werden kann. Die jüngere Generation wird deshalb gut daran tun, schon bei Zeiten dieser den meisten Juristen ganz fern liegenden Spezialwissenschaft ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, am besten bereits auf der Universität durch Hören der Vorlesungen über Versicherungsrecht, dann aber auch durch praktisches Arbeiten auf diesem Gebiete. Gelegenheit hierzu bietet sich teils bei den Landräten und Magistraten, teils aber auch bei den Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften und Krankenkassen. Gründliches Eindringen in die Materie auch in der unteren Instanz ist dringend erforderlich, weil später bei den neuen Lokalbehörden sofort prompt und selbständig gearbeitet werden muß, wenn nicht die ganze Maschinerie ins Stocken geraten soll.

Dr. A. von Otto

Geh. Justizrat Semler

Dr. H. Wolf

Wirkl. Geh. R. Dr. Trieps

Wirkl. Geh. R. Hartwieg

Die Mitglieder des Braunschweigischen Regentschaftsrates.

Wohl keine Körperschaft hat in den letzten Tagen so die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, wie der Braunschweiger Regentschaftsrat, der sich jetzt bei dem Reichskanzler befindet, um diesem die Wünsche des Braunschweigischen Volkes nach einem wirklichen Herzog zu unterbreiten. Die Verantwortung, welche die Mitglieder des Regentschaftsrates auf sich genommen haben, ist keine geringe, und es wird unseren Lesern zweifellos lieb sein, einmal im Bilde die Männer zu sehen, die, um den Staatsminister Dr. von Otto geschart, zur Zeit die Geschicke des Braunschweiger Landes lenken und dazu berufen sind, eine neue Epoche für das Land einzuleiten. Hoffentlich wird das Geschick günstig mit Braunschweig verfahren, damit das Land nicht etwa unter einer Spannung mit dem mächtigen preußischen Nachbar zu leiden hat. Geh. Justizrat Semler ist Präsident des braunschweigischen Landtages, Dr. H. Wolf Präsident des herzoglichen Oberlandesgerichtes, Wirkl. Geh. Rat Dr. Trieps und Wirkl. Geh. Rat Hartwig sind Mitglieder des braunschweigischen Staatsministeriums.

LOKALES

Thorn, 3. Oktober

– **Der Einzelverkauf von Zigaretten.** Durch die Fachpresse und einen Teil der Tageszeitungen ging kürzlich die Behauptung, daß der Einzelverkauf von Zigaretten vom 1. Januar 1907 an verboten werden wird. Der Syndikus des Verbandes der deutschen Zigaretteninduſtrie ist, wie mitgeteilt wird, nach persönlicher Rücksprache von der allein maßgebenden Stelle ersucht und ermächtigt worden, diese Nachricht als vollständig erfunden zu bezeichnen und zu erklären, daß an maßgebender Stelle diese Frage bisher gar nicht erörtert wurde, daß aber auch gar nicht die Absicht bestehe, der Frage eines Verbotes des Einzelverkaufs von Zigaretten irgendwie näherzutreten. Es liegen bisher noch so wenig Erfahrungen über die Wirkungen der betreffenden Bestimmung des Zigarettensteuergesetzes vor, daß gar kein Grund vorhanden ist, die jetzt in Kraft befindliche Bestimmung zu ändern. Sollte sich bei den in nächster Zeit erfolgenden Kontrollen der Kleinverkaufsstellen (Zigarrengeschäfte, Restaurationen usw.) zeigen, daß tatsächlich Umgehungen des Gesetzes beim Einzelverkaufe in größerem Umfange vorkommen, so würden in erster Linie die durch das Gesetz festgelegten Strafen unnachsichtlich in Anwendung gebracht werden. Erst wenn sich durch Erfahrungen zeigen sollte, daß selbst die Anwendung der im Gesetz vorgesehenen Strafen Steuerhinterziehungen beim Einzelverkauf auf die Dauer nicht verhindert, würden Sicherungsmaßnahmen im Sinne des § 5 des Zigarettensteuergesetzes getroffen werden. Diese Sicherheitsmaßnahmen würden in der Vorschrift bestehen, daß jede einzelne Zigarette den Aufdruck der Firma des Herstellers tragen muß. Die maßgebenden Stellen der Reichsregierung sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß ein Verbot des Einzelverkaufes von Zigaretten entschieden vermieden werden muß, wenn nicht Industrie und Handel, welche jetzt schon unter der Wirkung des Gesetzes leiden, noch viel schwerer geschädigt werden sollen.

AUS ALLER WELT

* Das Denkmal Leos XIII. In der Basilika des Lateran haben die ersten Arbeiten zur Aufstellung des grandiosen Monuments, das die sterbliche Hülle Leos XIII. aufnehmen soll, begonnen. Das Denkmal wird zur Linken der Apsis, als Gegenstück zu dem Grabmal Innocenz VIII. sich erheben. Der Schöpfer des Werkes, der Bildhauer Tadolini, hat sein Werk fast vollendet, und es wird von den zahlreichen Besuchern in seinem Atelier lebhaft bewundert. Der Künstler hat die Züge des verstorbenen Papstes mit außerordentlicher Lebenswahrheit wiedergegeben. Leo XIII. ist stehend dargestellt, mit zum Segnen erhobener Rechten; rechts von ihm steht die Gestalt einer Frau, die die Religion darstellt, links ein einfacher Pilger. Man hofft, daß die Aufstellung im Dezember vollendet sein wird.

* Stürme am Mittelmeer. Aus Biskra in Algier wird telegraphiert: Infolge starken Regens trat der Biskrabach über seine Ufer. Bei dem Versuche, fortgeschwemmtes Holz zu retten, ertranken sieben Eingeborene. – Aus Spanien liegen jetzt nähere Berichte über die Stürme vor, die wegen Unterbrechung der telephonischen Verbindung mit Madrid eine Verspätung erfahren haben. Diese Berichte melden über fürchterliche Sturmverheerungen. Die kleine Stadt Santomera in der Provinz Murcia wurde fast ganz zerstört. In der ersten Sturmnacht stürzten 200 Häuser ein. Ganze Familien sind verschwunden. Man fischte aus dem geschwollenen Flusse 28 Leichen auf. Die Mehrzahl der Ertrunkenen wurde aber durch die Strömung weggeführt. Pferde, Schafe, Schweine und Kühe ertranken zu Hunderten. Die Regierung bewilligte den Notleidenden sofort 150 000 Pesetas, und die verschont gebliebenen Provinzen sind ebenfalls hilfsbereit. Die Spanische Bank gab 50 000 Pesetas. Die Regenstürme haben immer noch nicht aufgehört; die Verbindung mit der Küste ist vollständig unterbrochen. In Villena stürzte ein Haus ein und begrub seine fünf Insassen unter den Trümmern.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 2. Oktober.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 777–788 Gr. 173 bis 175 Mk. bez.
inländisch bunt 693–772 Gr. 148–171 Mk. bez
inländisch rot 750–778 Gr. 148–168 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 720–744 Gr. 152 Mk. bez
transito grobkörnig 744 Gr. 103 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 632–680 Gr. 145–162 Mk. bez.
transito große 600–692 Gr. 109–128 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 151–159 Mk. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogramm
transito Winter- 250 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,20–9,10 Mk. bez
Roggen- 9,00–10,40 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: matt. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,65 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 2. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,05–9,15. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack –,– –,–. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 19,75–20,00. Kristallzucker 1 mit Sack –,– – –,–. Gem. Raffinade mit Sack 19,25– –,–. Gem. Melis mit Sack 18,75– –,–. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 19,10 Gd., 19,15 Br., per November 18,85 Gd. 18,95 Br., per Dezember 18,95 Gd., 19,05 Br., per Januar-März 19,10 Gd., 19,20 Br., per Mai-August 19,35 Gd., 19,40 Br. Matt.

Köln, 2. Oktober. Rüböl loko 68,00, per Mai 64,00. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 2. Obtober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 37 Gd., per Dezember 37½ Gd., per März 38 Gd., per Mai 38¼ Gd. Ruhig.

Hamburg, 2. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 19,00, per Noaember 18,65, per Dezember 18,70, per März 19,00, per Mai 19,25, per August 19,45. Matt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Kiehl per Wrobel, 1 Traft: 2600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber. Von Grünberg per Danis 2 Traften: 1502 kieferne Rundhölzer. Von Skutzki per Ellenbogen 4 Traften: 2390 kieferne Rundhölzer. Von Don per Don 4 Traften: 2800 kieferne Rundhölzer. Von Borowski & Co. per Ciok, 6 Traften: 3301 kief. Rundhölzer, 302 Rundelsen.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden **die Bauschule, die Handelsschule und die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet, jedoch gelangt zunächst nur die IV. Klasse zur Eröffnung. Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse. für junge Handelsbeflissene und junge Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

An der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** werden die folgenden Kurse eingerichtet:

A. Hauswirtschaftliche Kurse.

1. Haushaltungskursus, einschließlich Kochen, Backen und Einmachen, Krankenkost.

Waschen und Plätten.

Unterweisung in den Hausarbeiten.

Haushaltungskunde, einschließlich der Führung von Wirtschaftsbüchern. Einfache Handarbeiten, wie Nähen, Flicken, Ausbessern, Stopfen und dergl. m.

Maschinennähen und Anfertigung einfacher Wäsche.

Dauer des Kursus: 1 Jahr.

2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.

Dauer der Kurse: 1/2 Jahr.

B. Gewerbliche Kurse

1. Kursus für einfache Handarbeiten.
2. Kursus für Kunsthandarbeiten.
3. Kursus für Maschinennähen und Wäscheanfertigung.
4. Kursus für Schneidern.

Alle gewerblichen Kurse können für die Dauer eines Semesters belegt werden, doch ist, falls Vorkenntnisse nicht vorhanden, ein längerer Besuch empfehlenswert.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Für die **Bau- und Handelsschule** nimmt der Unterzeichnete Anmeldungen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, Zimmer 4) entgegen.

Für die **Haushaltungs- u. Gewerbeschule** für Mädchen nimmt die Leiterin, Fräulein L. Vollmar, Anmeldungen täglich in der Zeit von 10–12 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Mädchenabteilung (Seitenflügel rechts, Erdgeschoß) entgegen.

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 15. Oktober 1906 die Stelle eines

Rathausdieners

frei. Das jährliche Einkommen der Stelle beträgt 600 Mark; außerdem wird für Holzschneiden eine Entschädigung von 60 Pfennige bezw. 1 Mark pro Meter gewährt. Bewerber haben sich persönlich bei Herrn Polizeisekretär **Stüwe** im Einwohnermeldeamt bis zum 10. Oktober d. Js. zu melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 2. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1906/07 werden die Kiefern-Faschinen zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los 1 Barbarken
ca. 250 Hundert Faschinen
Los 2 Ollek
ca. 200 Hundert Faschinen
Los 3 Guttau
ca. 200 Hundert Faschinen
Los 4 Steinort
ca. 140 Hundert Faschinen

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf:

Freitag, den 19. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr

im Oberförstergeschäftszimmer unsers Rathauses 2 Treppen links. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pf. bezogen werden.

Thorn den 28. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 4. Oktober vormittags 9 Uhr

findet im **St. Georgen-Hospital** hierselbst ein Termin zum Verkauf von Nachlaßsachen statt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 28. September 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Küchenlieferung.

Für die Zeit

1. November 1906,
bis 31. Oktober 1907

werden folgende Lieferungen vergeben:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffel,**
3. **Gemüse,**
4. **Pasteurisierte Milch, Magermilch, Käse,**
5. **Entnahme von Küchenabfällen.**

Getrennte Angebote sind bis zum zum **10 Oktober d. Js. verschlossen** mit der Aufschrift „Offerte" unterzeichneter Behörde, zu Händen von Hauptmann **v. Pelchrzim,** Brombergerstr. 90, einzusenden.

Küchenverwaltung des I. Batls.-Inftr.-Regmts. v. d. Marwitz 8. (Pom.) Nr. 61.

Zur bevorstehenden Umzugszeit ringe mein

Auktions - Geschäft

zur Veräußerung von übrigen Möbeln und zu Ankäufen zur Ergänzung fehlender Möbel in Erinnerung. Hohe Vorschüsse

Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Empfehle meine

Strumpfstrickerei

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. — Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Tadelloses Pianino

mahagoni Möbel, Spiegel, Tische zu verkaufen Strobandstr. 19.

Herrenschreibtisch u. mehrere and. Möbel zu verk. Strobandstr. 11 pt.

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen
Mellienstraße 78.

Tapeten-Ausverkauf!!

Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis.

G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Esskartoffeln

in vorzügl. Sorten

liefert zentnerweise frei Haus

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28,
vis à vis Hotel Schwarzer Adler.

Neuen

Magdeb. Sauerkohl

3 Pfund 25 Pfennig

Viktoria - Kocherbsen

Pfund 15 Pfennig
empfiehlt

Carl Sakriss
26 Schuhmacherstrasse 26.

Friedrich Hinz,

Holzhandlung, Thorn

empfiehlt

geschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Billige

weisse Kachelöfen

ferner in

Majolika

Elfenbein mit Gold und Seladon
hält stets auf Lager

L. Müller Nachfolger,
Paul Dietrich, Töpfermeister,
Seglerstr. 6.

Parzellierungs-Anzeige.

Das Schneidemühlengrundstück in Gr. Nebrau, Stat. der Kleinbahn „Marienwerder-Gr. Nebrau", im Kr. Marienwerder, an d. rechten Weichselufer, gegenüber der 5000 Einwohner zähl. Stadt Neuenburg gelegen, (u. mit dieser durch fliegende Fähre verbunden) soll sofort, ganz oder geteilt, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen **verkauft** werden. Größe etwa 36 Morgen, davon 30 Morgen **Weizenboden,** 6 Morgen Hof und Garten.

Zur Aufteilung gelangen:

Schneidemühle, vollständig eingerichtet, mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden.
1 Miethaus, sehr gut gel. u. für ein Geschäft geeignet.
2 Parzellen m. fertigen Gebäuden u. je 15 Mrg. Land.

Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der **Landbank Berlin für Westpreußen, Danzig,** Hansaplatz 8.

Meine Geschäftsräume

für feine **Herren-Moden und Uniformen**

verbleiben bis auf weiteres

Elisabethstr. 16 I, Aufgang Strobandstrasse.

Gleichzeitig zeige den Eingang hervorragender Neuheiten in Anzug- und Paletotstoffen für Herbst und Winter an.

Heinrich Kreibich.

Für die bevorstehende **Herbst- und Winter-Saison**

empfiehlt sein

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
für Anzüge, Paletots etc.

Breitestr. 6 I. **J. Tschichoflos** ~ Eingang ~ Mauerstrasse.

Atelier feiner Herren-Moden.

Ausverkauf wegen Umzug

zu staunend billigen Preisen.

Schuhwarenlager **M. Bergmann**

Brückenstrasse 32

vis-à-vis Schwarzer Adler.

Bis zum 1. Oktober muß das Lager vollständig geräumt sein.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

W. Spindler

Färberei u. Chemische Waschanstalt
Berlin-Spindlersfeld bei Cöpenik.

Annahme:

THORN bei **A. Böhm**

Brückenstrasse. ~ Fernsprecher 397.

Daselbst werden Stoffe zum Plissieren und Brennen angenommen.



Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein Fischgeschäft von **Seglerstraße 30** nach

Schuhmacherstrasse

vis-à-vis Herrn Kaufmann **Sakriss**

verlegt habe und bitte auch fernerhin um geehrten Zuspruch.

Gleichzeitig offeriere **täglich frisch** aus dem Rauch:

Hochfeinen Rauchlachs im Aufschnitt 1/4 Pfund **40** Pfg.
„ **Rauchaal** à Pfund **1,60** Mk.
„ **Kieler Bücklinge** zu verschiedenen Preisen.
„ **Räucher-Lachsheringe** à Stück **5–20** Pfg.
„ **Seelachs** à Stück **10, 15, 20** und **30** Pfg.
„ **Makrelen-Bücklinge** à Stück **15** u. **20** Pfg.
„ **Schellfische** à Stück **5–20** Pfg.
„ **Flundern** à St. **5–20** Pfg. u. à Pfd. **70** Pfg.

Hochachtungsvoll

H. KUNDE.

Hypotheken-Kapital

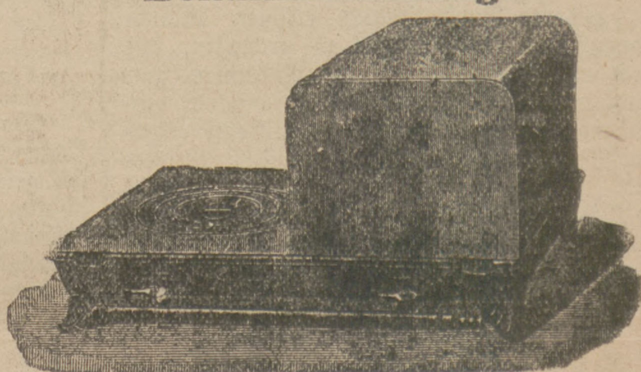
Bank- und Privatgeld

besorgt

L. Simonsohn, Baderstrasse 24



Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Der bis dahin an Herrn **E. Scheda** vermietete

Laden nebst Wohnung

Altstädtischer Markt 27, ist vom 1. Oktober ab anderweit zu vermieten. Näheres durch

O. Horst, Schuhmacherstr. 14 II.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Die von Herrn **Bankier Elkan** innegehabte Wohnung, 3 Zimmer, Balkon u. Zubehör vom 1. 1. 07 zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.

Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Eine Wohnung

von zwei großen Zimmern mit großer heller Küche und Zubehör von sofort zu vermieten.

Kirchhofstraße 56.

Wohnung

Schulstr. 12, I. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sogleich zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im **Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. Franz Jablonski.**

Hochherrschaftliche

Wohnungen.

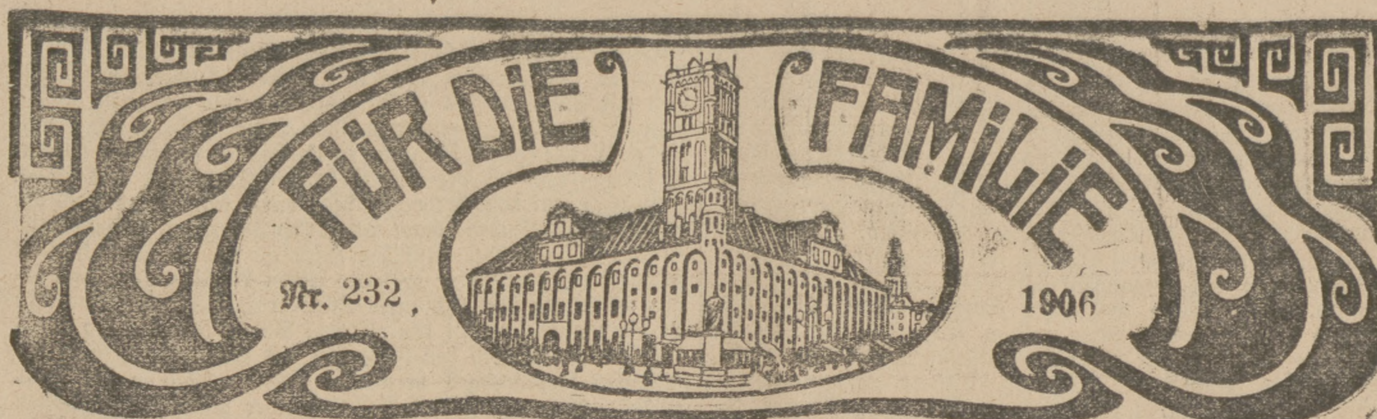
In meinen Neubauten **Brombergerstraße 37** und **Fischerstraße 47** sind hochmoderne, der Neuzeit entsprech. ausgestattete Wohnungen, von 6, 7 und 8 Zimmern, auf Wunsch auch Pferdestall und Remise, per sofort zu vermieten.

M. Bartel, Maurermeister, **Waldstraße 45.**

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Neustädtischer Markt 12.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 1906 zu vermieten **Culmerstraße 10.** Näheres im Laden.

Großes, helles zweifenstriges Zimmer, geeignet zu technischen Bureau, mit separatem Eingang, am **Altstädtischen Markt** gelegen, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres **Breitestraße 26 II.**



Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(27. Fortsetzung.)

Natürlich befand ich mich im „Fuchsbau" in keiner guten Gesellschaft, das wußte ich wohl; aber daß es eine so schlechte war, das wußte ich nicht. Und Viton — doch davon heute Abend. Sie werden kommen? Mit den Sachen —" „Wohin und wann?" „Um neun Uhr; aber nach der Waldenstraße." „Weiß schon. Zweiter Eingang zu dem Haus in der Promenadenstraße. Habe alles gründlich erforscht." „Um so besser, dann bedarf es keiner Erklärungen weiter. Also Punkt neun Uhr am Gartenweg. Ich bin zur Stelle." „Und ich auch." „Und die Sachen?" „Bringe ich mit. Wir werden schon zu einer Einigung kommen." „Ich will es hoffen; wenn ich auch —" Hier öffnete sich eine der Bureautüren, und Duprat schob seinen Fuchsbaubekannten rasch nach der Treppe, bei der sie gestanden, und entfernte sich nach der anderen Richtung. Der da herauskam, war einer der Bureaubeamten, und diesen hielt Duprat mit Fragen solange auf, bis Fuchseisen entkommen war. Dann begab er sich, wenn auch etwas unsicher, nach seinem Bureau zurück.

„Was war denn das für ein Subjekt?" fragte Etwold. „Wurde einem ja angst und bange. Und den Menschen kennen Sie?" „Haben Sie mein Erschrecken gesehen?" fragte Duprat ausweichend. „Ja, gewiß." „Und gesehen, wie ich ganz sprachlos war?" „Alles, alles. Und ich war erstaunt —" „Sie werden sich selbst entsetzen, wenn ich Ihnen sage, wer der Fremde war," entgegnete Duprat. „Nun?" fragte der Kommerzienrat gespannt. „Ein Wahnsinniger!" — „Ha! Was! Wieso?" — „Sie entsinnen sich wohl noch, daß ich Ihnen sagte —" — „Daß Ihre unglückliche Mutter im Irrenhaus geendet — ja, ich entsinne mich dessen." — „Nun also. Und dort war es, wo ich diesen Menschen zum erstenmal und bei meinen späteren Besuchen wiederholt gesehen. Er hatte so eine Art Neigung zu mir gefaßt, die mir natürlich nur Grauen einflößte, denn er wurde mir als ein Mensch geschildert, der einen lachenden Gesichts ermorden könnte." Der Kommerzienrat blickte entsetzt auf den Sprecher. „Jahre sind seitdem vergangen", fuhr Duprat fort, „so lange habe ich den Menschen nicht gesehen; und auf einmal tritt er hier vor mich hin. Nun, Sie haben ja gesehen wie und mit welcher Absicht." — „Mit welcher Absicht? Nein, von dieser weiß ich nichts." — „Mein Gott, er will Geld von mir haben. Er ist entsprungen und hat seine Anstaltskleider mit diesen vertauscht. Nun soll ich ihm zur Fortführung seiner Flucht behilflich sein." — „Sie haben ihn verhaften lassen?" „I bewahre. Eher hätte er mich ermordet, als sich gefangen gegeben. Ich bestellte ihn also zu heute abend um acht Uhr in meine Wohnung, angeblich, um ihm das gewünschte Geld zu geben, in Wahrheit aber, um ihn dort in eine Falle zu locken." — „Schrecklich", sagte der Kommerzienrat. „Wenn er nur nicht wiederkommt." — „Der? Der kommt nicht wieder. Ich sagte ihm, daß Sie Befremdung nur heuchelten, daß Sie ihn kennen, da Sie mich früher einmal begleitet haben, und daß Sie ihn bei seiner etwaigen Rückkehr sofort einstecken lassen würden." — „Das hätten Sie nicht tun sollen", erwiderte der Kommerzienrat mit einem Anflug von Angst. „Aber versäumen Sie sich nur heute abend nicht. Ich habe nun keine Ruhe mehr, bis der Mensch wieder sitzt." — „Ich auch nicht", dachte Duprat, aber er meinte es anders mit dem Sitzen. Der Kommerzienrat ging und kam heute wenig mehr ins Bureau. Der drohende Ueberfall des Wahnsinnigen war Entschuldigung genug. In Wahrheit suchte er noch weiter nach den verlorenen Schlüsseln. Er war schon gestern nacht zum Keller hinabgestiegen und hatte denselben verschlossen gefunden. Das war wohl ein Grund zur Beunruhigung für ihn. Hatte er selbst die Schlüssel nur verlegt? Hatte jemand sie entwendet — und wer? Wohin? Hatte man sein Geheimnis ergründet? Das fragte sich Etwold, während er noch nach den Schlüsseln suchte. Er war seit acht Tagen nicht im Keller gewesen, und inzwischen war er in M. Die Ereignisse drängten sich. Er hatte keine ganz klare Vorstellung mehr, was er mit den Schlüsseln vor seiner Abreise gemacht. Daher seine verzweifelte Hoffnung, daß er selbst der Urheber seines gegenwärtigen Unglücks sei. Er suchte vergebens; und mit jeder verfliegenden Stunde wuchs seine Angst und Aufregung. Bald kam Duprat in dieselbe unangenehme Lage, etwas sicher Gewähntes suchen zu müssen, nur waren dies keine eisernen Schlüssel, sondern Rollen Goldes und Wertpapiere von enorm hohem Wert. In seinem für unverletzbar gehaltenen eisernen Geldschrank hatte er sie geborgen gehabt, und nun waren sie fort, ohne jede Spur einer angewandten Gewalt. Nur das Raffinement leuchtete daraus hervor, daß man die Vorderlagen, um den Blick zu täuschen, hatte bestehen lassen, während man die Masse, der sie nur als Deckblatt dienten, stahl. „Bestohlen — ruiniert — ein armer Mann!" jammerte Duprat, während er suchte und suchte, ohne etwas zu finden. Plötzlich schlug er sich mit der Hand vor den Kopf. Er hatte des Rätsels Lösung gefunden. Er entsann sich jetzt, daß er damals, als er Dryden das Geld gegeben, in der Eile den Schrank zu schließen vergessen, und auch des Eifers, mit welchem jener nach ihm noch die Karte studierte. Sein Freund war der Dieb, das unterlag keinem Zweifel. Dann aber hatte er auch auf keinen Pfennig des Geldes mehr zu rechnen. In einer so verzweifelten Stimmung fand ihn Fuchseisen, an den er noch rechtzeitig dachte, um Franz wegzuschicken und jenen einzulassen. Der Verbrecher hatte in Wahrheit das Bündel; bis auf die rote Maske enthielt es alles, was Duprat bei jenem ersten flüchtigen Blick, den er hinein tat, gesehen.

„Ja, aber mit Euren zehntausend Mark, lieber Freund", sagte er bedauernd, „kann ich nicht dienen." „Was? Kein Geld?" rief Fuchseisen und griff nach seinem Bündel. Duprat tat das gleiche. „Geld schon," sagte er, aber nicht soviel, wie Ihr verlangt. Nehmet mein Ehrenwort darauf, es ruhten Hunderttausende in diesem Schrank, und sie sind — fort. Der falsche Freund, den Ihr mit mir im „Fuchsbau" gesehen, der, dem ich den Zettel zuschob —" „Den ich aufhob —" „Der hat mich so bestohlen."

Fuchseisen tat einen Blick in das wirklich verstörte Gesicht seines Opfers, er las darin die Wahrheit dessen, was Duprat sagte. „Und warum lagen die Hunderttausende hier?" fragte er. „Warum nicht in der Bank? Und wie kamt Ihr, ein Bureaubeamter, zu so viel Geld?" „Ein Lotteriegewinn und glückliche Spekulationen an der Börse," entgegnete Duprat ausweichend. „Oder — ein Mord im Dunkeln, he?" zischte Fuchseisen. „In der Schwedengasse vielleicht?" „Seid Ihr von Sinnen?" stammelte Duprat, erdfahl im Gesicht. „Wer — wer sollte das begangen haben?" „Wer?" lachte der andere. „Nun, doch wohl der Schatzbewahrer, der allen Grund hatte, seinen Fund so geheim zu halten. O, ich erkenne in Euch nun erst den ganzen Menschen und den großen Verbrecher! Aber denkt nicht, daß ich Euch zu verraten gedenke, im Gegenteil, ich will Euch sogar noch zu Eurem geraubten Gute verhelfen. Wie Ihr es erworben, war ja gleich. Ihr hattet es, es war Euer. Und wenn Ihr mir zehntausend Mark davon gebt, so wißt Ihr, wofür Ihr es tut. Das Bündel mit der Maske des Ermordeten und Eurer eigenen mag unter diesen Umständen wohl die Hälfte des ganzen Raubes wert sein." Duprat ermannte sich trotz seiner Niedergeschlagenheit wegen des verlorenen Geldes zu einer Verteidigung seiner Person, die aber natürlich, seinem Zustande entsprechend, nur kläglich ausfiel und bei Fuchseisen nur Spott und Verachtung fand. „Wozu die Worte!" sagte dieser. „In meinem Ohre bleiben sie doch nicht haften. Verteidigt Euch vor Euren Richtern; mit mir habt Ihr nur zu unterhandeln, nicht zu verhandeln. Jetzt also gebt mir zehntausend Mark —" „Aber wenn ich Euch zuschwöre", rief Duprat verzweifelt. „Still! Schwöret vor Gericht!" entgegnete der andere gelassen. „Ich könnte, wenn ich wollte, die Hälfte alles dessen fordern, was Ihr noch habt, ja sogar alles, und Ihr dürftet mir nicht nein sagen. Ich denke aber, es trifft einen Kollegen, und so handle ich als solcher. Also zehntausend Mark für die Sachen hier, und die Hälfte dessen, was ich noch Eurem falschen Freunde abnehme. Wollt Ihr das, dann sagt mir, wo ich die Kanaille finde, und ich reise sofort ab, um Euch zu Eurem Eigentum zu verhelfen". Das Wort „abreisen" berührte erleichternd Duprats Ohr. Das hieß zwei Fliegen mit einer Klatsche schlagen; er erhielt die Sachen ausgeliefert, an deren Besitz ihm sehr viel gelegen war, und wurde diesen gefährlichen Menschen los. Es war wohl selbstverständlich, daß Fuchseisen nicht wiederkehrte, wenn er das Geld von Dryden hatte. Nur um alles über diesen zu erfahren, spiegelte er Duprat vor, daß er ihm die Hälfte des Zurückgewonnenen ausliefern wolle. Zwar brachten die zehntausend Mark wieder einen großen Riß in sein sehr zusammengeschmolzenes Vermögen, aber Duprat hoffte, daß dieses das letzte Opfer sein werde, das er seinem großen Plan mit Etwold werde bringen müssen. „Indem ich Euch die Zehntausend gebe", sagte Duprat, „teile ich mit Euch mein Letztes. Ihr dürft also auf mich ferner nicht rechnen. Ich werde wieder werden, was ich vordem war, ein armer Kommis, und meine hier innegehabte glänzende Wohnung aufgeben. Es war eine Dummheit von mir, nach dem „Fuchsbau" zu gehen, und ich hoffe, daß Ihr mich ferner daran nicht erinnern werdet". „So wenig wie an das Kleiderbündel hier. Wenn Ihr von niemand mehr zu fürchten habt als von mir, dann seid Ihr sicher genug. Seht Euch nur vor, wie Ihr Euch sonst jemand verratet; sie könnten nicht alle ein so weites Gewissen haben, wie ich. Nun aber gebt das Geld! Mich drängt es, fortzukommen". „Und wohin wendet Ihr Euch nun?" „Noch in dieser Nacht nach Paris, wo ich meinen Vogel aufzuscheuchen hoffe". „Er wird übers Weltmeer gegangen sein." „Ich folge ihm!" „So ernst nehmt Ihr Eure Jagd?" „Und noch viel ernster. Das Geld oder sein Leben nehme ich ihm und bringe Euch Euren Anteil." „Nicht um den Preis eines Verbrechens, nein, nein, Fuchseisen," wehrte Duprat diesen energisch ab. „Wenn es ohne dem geht, ists nur gerechte Vergeltung, denn diesem Menschen habe ich alles Gute erwiesen, und nun lohnt er es mir so; aber wenn Blut fließen muß, dann verzichte ich lieber." „Ihr seid ein Hasenfuß und taugt zu keinem großen Verbrecher," entgegnete Fuchseisen. „Aber laßt mich nur machen. Ich werde Euer Interesse wahren und das meine." „Nehmt alles und laßt mich aus dem Spiel," drängte Duprat, dem es bei dem Gedanken eines neuen gewaltsamen Verbrechens, an dem er ohne tätige Beihilfe beteiligt sein sollte, angst und bange wurde. Aber Fuchseisen schüttelte entschlossen den Kopf. „Ich bin trotz einem Verbrecher ein ehrlicher Kerl, und Euren Anteil sollt Ihr haben," sagte er, „so wahr ich Fuchseisen heiße." Duprat verwünschte ihn mit seinem Anteil zu allen Teufeln und hoffte im stillen, daß er und Dryden einander töten würden, für welchen Fall er gern auf jeden Pfennig seines Geldes verzichten wollte. Heimlich, wie er gekommen, verließ Fuchseisen das Haus, und zwar auf dem früheren Wege durch den Garten nach der Waldstraße. Duprat hatte sich vorher überzeugt, daß niemand in der Nähe weilte. Auf dem Herwege war er nämlich selbst verfolgt worden; aber er hatte seinen Nachtreter versetzt, indem er in ein ihm bekanntes Haus trat, das durch eine Tür in der Hofmauer mit der anderen Straße Verbindung hatte. Er überwachte noch den Fortgang des Verbrechers, und als er nichts Verdächtiges vermerkte, begab er sich in das Haus zurück. Als er die Tür desselben wieder hinter sich geschlossen hatte, atmete er erleichtert auf.

„Das heißt ein Uebel mit einem andern beseitigen," murmelte er. „Was blieb mir weiter, und wenn mich der schurkische Dryden nicht um alles das erleichtert hätte, was ich dem jungen Forster abgenommen, käme ich billig genug dazu. Es wäre im Grunde doch so übel nicht, wenn Fuchseisen ihn mundtot machte und ins Ausland entkäme. Eduard ist fest genug eingeschlossen; er und der alte Forster sollen in ihrem unterirdischen Gewahrsam verhungern. Das ist mein Wille. Niemand sucht sie dort. Ich aber siedle nach Etwolds Hause über und verhindere ihn, sich gewaltsam einen Weg in den Keller zu brechen. Wenn es zu jeder Hilfe zu spät ist, lasse ich die Schlüssel an einem anderen Orte finden, als wenn er sie dahin verlegt hätte; er wird dann nicht mehr wagen hinabzugehen. Durch diese Uebersiedelung breche ich auch allen ferneren Verfolgungen meiner Person die Spitze ab. Zuvor aber mache ich die furchtsame Neumann des nicht angemeldeten Dryden wegen so bange, daß sie, wenn je eine Nachfrage nach ihm kommt, versichert, seinen Namen nie gehört und einen Menschen dieser Beschreibung nie gesehen zu haben." Im Salon wieder angekommen, machte sich Duprat an die Durchsuchung des von Fuchseisen zurückgelassenen Kleiderbündels. „Das Kostüm des Ermordeten und seines Mörders," sprach er mit leisem Schauder, „alles da, bis auf die rote Maske. Aber das ist nur ein Ring aus einer zerrissenen Kette; und daß diese sich nicht wieder zusammenschließt, liegt jetzt in meiner Hand. Was mache ich nun mit den Kostümen, um sie besser zu bewahren, als auf dem Grunde des Flusses?" Er versank in Nachdenken. Plötzlich schrak er empor. Die Außentür wurde erschlossen, Franz kehrte zurück. — Er raffte heftig die Sachen zusammen, denn schon ertönte des Dieners Schritt im Vorsaal. Wohin damit? Sein irrendes Auge fiel auf ein ihm zur Seite hängendes großes Bild in breitem Goldrahmen. „Der geheime Wandschrank!" murmelte er. Aber ehe er das Bild noch erreichen konnte, war Franz schon an der Tür. Auch um ihm draußen zu begegnen, war es nun schon zu spät; und so warf er das Bündel in eine Fensternische, wo es von den Vorhängen verdeckt wurde. Franz erstattete seine Meldung und wurde dann von Duprat noch einmal nach einem kalten Abendbrot fortgeschickt. Kaum war er hinaus, so drückte letzterer auf einen Schnörkel des breiten Goldrahmens, der das vorbezeichnete Bild einfaßte. Dieses, das sonst fest auf der Wand saß, sprang auf der einen Seite von dieser ab, und nun zeigte es sich, daß es auf der anderen wie eine Tür in Angeln hing, Hinter dieser Bildertür befand sich aber eine in die Wand eingelassene Tapetentür, die Duprat mit einem eigentümlich geformten Schlüssel öffnete. Eine nicht zu große Vertiefung zeigte sich, die völlig leer war. „Esel, der ich war, nicht hier mein Geld zu bergen!" zischte er. „Ob es da wohl Freund Dryden auch gefunden hätte? Der geheime Wandschrank ist das Werk eines ausgewanderten Mechanikers; ich verhalf ihm damit zu seinem Reisegeld. Nun soll mir einer kommen und sagen, daß das Bild mehr als nur ein Bild ist!" Er steckte das wieder aufgenommene Bündel in den Schrank und verschloß diesen. Dann drehte er das Bild zurück und drückte auf eine andere Verzierung. Hiernach saß es wieder fest an der Wand. „Ueberall wird man jetzt dieses verhängnisvolle Bündel suchen," sagte er mit leisem Lachen, „nur nicht in dem Salon des Privatiers Viton." Duprat nahm ein hastiges Mahl, dessen besseren Teil er seinem Diener überließ, und entfernte sich dann, diesmal aber über die Haupttreppe und durch die Vordertür nach der Promenadenstraße. Er hatte vorher vom Fenster aus rekognosziert und sich überzeugt, daß das Haus unbewacht sei. Er begab sich nun nach seiner Chambregarnie.

Wohnung bei Frau Neumann. Er fand diese sehr besorgt um Drydens Ausbleiben. „Ja, denken Sie sich, liebe Frau Neumann," sagte er, „welch ein Unglück uns durch diesen Menschen bedroht! Ich selbst bin ganz verzweifelt." „Was denn, was denn, bester Herr Duprat?" fragte die gute Frau erschreckt. „Sie sagen „diesen Menschen", und ich glaubte, Sie meinen Herrn Dryden, Ihren Freund". „Ach was Dryden!" polterte Duprat. „Ein verkappter Anarchist ist er gewesen, der sich in mein Vertrauen geschlichen und es gründlich mißbraucht hat". „Ein Anarchist?" wiederholte Frau Neumann ausdruckslos. „Was? Der hübsche junge Mann, der so schöne Verse machte?" „Ein Königsmörder! Was weiß ich! Genug, er ist entflohen, wird verfolgt, gesucht, und wenn es jetzt herauskommt, daß wir ihn hier beherbergten, wirft man uns beide als seine mutmaßlichen Mitverschworenen ins Gefängnis". „Gerechter Gott!" rief Frau Neumann, die Hände über den Kopf zusammenschlagend. „Meine armen Kinder!" Sie war Witwe. „Nicht wahr?" sagte Duprat kläglich. „Die armen Waisen! Ja, es ist grauenvoll". Frau Neumann starrte verzweifelt vor sich hin. „Und läßt sich das denn garnicht abwenden, Herr Duprat?" fragte sie endlich. „Ich möchte ja gern jedes Opfer —" „Opfer?" warf Duprat siegesgewiß dazwischen. „Ein Opfer, liebe Frau Neumann, brauchen Sie deshalb garnicht zu bringen, es möchte Sie denn so schwer dünken, Ihre Zunge im Zaum, respektive reinen Mund zu halten". „Inwiefern das?" „Nun, sehr einfach. Sie wissen einfach nichts von einem Herrn Dryden; Sie kennen keinen solchen, haben den Namen niemals gehört, und wen Ihr Herr — ich selbst — empfangen, mit wem ich verkehrt habe, wissen Sie nicht, da alle meine Besuche von der Treppe direkt in meine Wohnung traten und sich auch auf demselben Wege wieder entfernten. Angemeldet ist ja der Herr bei der Polizei nicht, und könnte man nun höchstens bei Ihnen fragen, ob ein solcher Mensch mich besuchte oder nicht. Von seinem vorübergehenden Aufenthalt hier hat man keine Ahnung und wird Sie auch danach nicht fragen". „Meinen Sie?" Frau Neumann schöpfte wieder Mut. „Gewiß nicht", versicherte Duprat, „Wenn Sie nur darauf bestehen, daß Sie nichts wissen, kann man Ihnen nichts anhaben".

(Fortsetzung folgt.)

Reingefallen.

Ein lustiges Gaunerstückchen von L. Julius.

(Nachdruck verboten.)

Das war eine ganz raffinierte Idee von Mac Clean, sich in Paris eine Fabrik von deutschen Tausendmarkscheinen anzulegen.

Wenn das Geschäft nach Wunsch gegangen wäre, hätten sich die beiden Kompagnons — denn so etwas macht man doch nicht allein — in Jahresfrist zur Ruhe setzen können.

Eigentlich war Mac Clean ein ganz tüchtiger Maler und Zeichner, der es auch in seinem Fache zu etwas ansehnlichem hätte bringen können. Aber es behagte ihm nicht, sich die ganze Woche zu plagen, Bilder zu malen und zu warten, bis irgend ein Protz daher käme und sie ihm abkaufte. Nein, frei wollte er sein; arbeiten oder nicht arbeiten, wie es ihm paßte und dabei doch mit dem Gelde in der Tasche „klimpern" können.

Dem heimatlichen Boden — Mac Clean war Schotte — hatte er schon lange den Rücken gekehrt und war in Paris einer von denen geworden, die Wochentags in schmierigen, winkligen Löchern, mit Gott weiß wem, zusammenhausen und Sonntags in den Künstlerkneipen im Montmartre-Viertel das vertrinken, was sie vielleicht in der nächsten Woche verdienen werden.

Richtig, einen Freund hatte er da gefunden! Auch so einen, der die Arbeit als eine unbedingte Ueberflüssigkeit auf der Welt ansah.

Das war Weißenberger, ein mit Spreewasser getaufter Lithograph, dem das Schicksal nach seiner Ansicht das Los in die Wiege gelegt hatte, ohne Arbeit ein reicher Mann zu werden. Daß er's in Berlin nicht werden würde, hatte er allerdings eingesehen, und in Paris, wohin ihn irgend ein Sturm verschlagen hatte, war er auch noch nicht auf dem richtigen Wege, seinen Traum erfüllt zu sehen.

Wie es mit Gleichgesinnten immer geht, so fanden sich auch diese beiden Idealarbeiter glücklich zusammen und es dauerte nicht lange, da waren sie so unzertrennlich, daß sie Logis, Bett, Garderobe und Portemonnaie brüderlich untereinander teilten. Das letztere machte ihnen allerdings wenig Mühe; vielmehr Arbeit kostete es, jedesmal neue Kreditgeber und neue Ausreden zu finden, um immer wieder wenigstens etwas Geld zu haben.

Wer die Idee gehabt hatte, sich auf die Fabrikation von Kassenscheinen zu legen, ist nicht ganz klar; jedenfalls war Mac Clean derjenige, der gerade die Anfertigung deutscher Tausendmarkscheine anregte, da man annehmen konnte, daß diese nicht allzu häufig in Paris anzutreffen sein würden.

So sehr leicht war die Sache natürlich nicht und die beiden Kompagnons mußten sogar eine zeitlang ihren Widerwillen gegen die Arbeit aufgeben und ganz tüchtig schuften. Ihr einziger Trost bei dieser ihnen nachgerade ungewohnt gewordenen Beschäftigung war, daß sie in kurzer Zeit den reichen Lohn ihrer Mühen ernten würden.

Wie die Gesellen es möglich machten, die Falsifikate so täuschend ähnlich herzustellen, daß selbst Kenner die Fälschung nicht erkannten, blieb ein ungelöstes Rätsel. Genug, einige Zeit später waren aus den zerlumpten Bohemiens zwei noble Kavaliere geworden, deren Aeußeres riesig kreditерweckend und deren Brieftasche stets mit Kassenscheinen vollgepfropft war. Sie führten jetzt durchaus das Leben recht gut situierter Lebemänner, verkehrten viel in Theatern, Caféhäusern und Balllokalen, machten große Zechen und knauserten in keiner Weise. Natürlich hatten die Herren ihre bescheidene Garçonwohnung im Quartier Montmartre aufgegeben und eine elegant eingerichtete Wohnung in der City bezogen, deren Miete sie sogar nicht schuldig blieben.

Nach den ersten gefahrvollen Malen war sogar ihre Operation eine sehr einfache geworden, so daß man sie kaum dabei fassen konnte. Außerdem hatten sie sich in überraschend kurzer Zeit eine erstaunliche Gewandheit und Unverfrorenheit in der Unterbringung ihrer Falsifikate angeeignet.

Nachdem sie nämlich fünf bis sechs ihrer famosen Tausendmarkscheine untergebracht, also das nötige Betriebskapital erlangt hatten, machten sie es wie folgt: Der eine von ihnen trat z. B. in eine Wechselstube und ließ sich 5000 Mark in Franks umwechseln. Unter den 5 Tausendmarkscheinen, die er in Zahlung gab, befand sich ein selbst fabrizierter, der aber, wie gesagt, von den echten nicht zu unterscheiden war. Von dem eingewechselten Gelde behielten die Kompagnons einen Teil zurück, das andere wechselten sie wieder in deutsches Geld um, um wieder Scheine zu haben, unter die sie die Falsifikate unterschieben konnten.

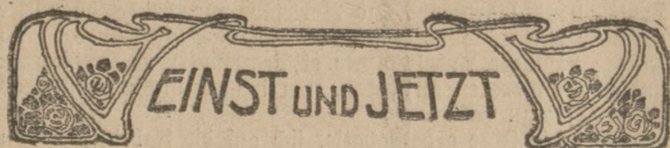
Inzwischen wurde die Fabrikation mit kurzen Unterbrechungen in aller Gemütsruhe fortgesetzt und nach mehrfachem Hin- und Herwechseln, wobei die beiden Gauner, um nicht zu sehr aufzufallen, mit allen möglichen Kniffen arbeiteten, hatten beide zu Hause ein ganz hübsches Sümmchen in deutschem Gelde aufgespart, das sie in den Stand setzte, an einem andern Orte eine ganze Zeit lang „ehrlich" aber anständig zu leben. Und sie sehnten diese Zeit jetzt wahrhaftig herbei, die sie in den ruhigen, unbestrittenen Genuß des Geldes setzen würde, das sie so schwer erworben hatten.

Der Moment trat ein, wo die vorrätigen Falsifikate glücklich an den Mann gebracht waren und wo die Luft in Paris den beiden Kompagnons etwas zu scharf zu wehen begann, sodaß eine Luftveränderung dringend geboten schien.

Bereits schienen sich gewisse Organe der Sicherheitsbehörden sehr lebhaft für die noblen Herren zu interessieren, als beide eines Morgens, ohne ihrem Hauswirt Lebewohl zu sagen und von den verschiedenen Lieferanten in der Nachbarschaft die Rechnung einzufordern, aus Paris verschwanden. Selbstverständlich nahmen sie ihr „sauer erspartes" Vermögen in deutschen Tausendmarkscheinen mit, um an ihrem neuen Aufenthaltsorte das lukrative Geschäft wieder aufnehmen zu können.

Aber es kam alles ganz anders. Die Polizei machte in der Sache keine großen Entdeckungen, eine größere aber die beiden Gauner selbst. Als sie nämlich ihren Schatz an deutschen Scheinen bei Licht besahen, stellte sich das überraschende Ergebnis heraus, daß sämtliche Scheine — falsch waren.

Durch das wiederholte Hin- und Herwechseln waren die von ihnen in den Verkehr gebrachten Falsifikate in die Hand ihrer Urheber zurückgekehrt und aus den Träumen vom Millionär, ohne arbeiten zu müssen, waren eitel Schäume geworden, aus den Betrügern — Betrogene.



Die alten Römer im Norden.

Einer der merkwürdigsten Funde aus dem älteren nordischen Eisenzeitalter wurde 1863 in dem Nydamsmoor im südlichen Jütland gemacht. Hier fand man zwei große Boote und mit ihnen zusammen römische Münzen aus dem zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. und eine große Menge anderer Gegenstände der älteren Eisenzeit, von denen die meisten offenbar in den Schiffen gelegen hatten. Das eine von ihnen war aus Eichenholz, das andere aus Kiefernholz gebaut. Es waren große, offene, an beiden Enden spitze Boote, nur zum Rudern bestimmt, ohne Spur eines Mastes. Beide Fahrzeuge unterscheiden sich von den jetzt gebräuchlichen durch die eigentümliche Art, in der die Seitenplanken an den Spanten festgebunden waren und zwar in der Art, daß die Kante jeder höher liegenden Planke über die nächst folgende niedrigere übergriff. Das Boot aus Eichenholz, das sich durch eine besonders elegant geschwungene Form auszeichnet, ist zwischen den Spitzen der hohen Steven 23,75 m lang und in der Mitte des Schiffes 3,25 m breit; es wurde durch 14 Paar Ruder getrieben. Diese sind den jetzt üblichen vollkommen gleich und 3,40 m lang. Das Steuerruder ist schmal und war an einer Seite des Bootes neben dem Hintersteven befestigt. Vom Schiffsinventar fand man im Uebrigen einen größeren eisernen Anker, zwei Schöpfgefäße usw. vor. In späterer heidnischer Zeit wurden die Schiffe im Winter, oder wenn sie einige Zeit lang nicht benutzt werden sollten, immer aufs Land gezogen. Auch an den Steven des Nydamsbootes sieht man Löcher für die Taue, mit denen das Boot aufs Land geschleppt wurde.

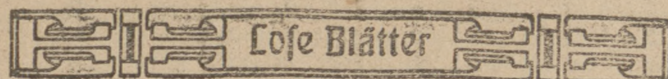
„Hohenzollern“ und „Zollern“.

Ueber den Ursprung der Namen „Hohenzollern“ und „Zollern“ ist uns folgendes bekannt. Im Mittelalter erhoben nach damaliger Sitte viele Ritter und Gebietsherren von ihren festen Burgen aus einen Zoll von den ihr Gebiet Durchreisenden, sowohl auf Wegen, als auch auf schiffbaren Flüssen. Vom elften bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein und noch jetzt wird vielfach zur Instandhaltung der Wege ein Wegezoll, später Chausseegeld, von den Durchfahrenden erhoben, sowie Brückengeld für die Benutzung von Brücken. Der Zoller war demnach ein Zöllner, welcher Zoll erhob oder Zoll erheben ließ. Ein Ritter im elften Jahrhundert mag wahrscheinlich besonders scharfen Zoll erhoben und sich dadurch den Beinamen „der Zoller“ erworben haben, vielleicht auch, weil er der erste oder einzige in jener Gegend war, welcher Zoll erhob. Hohenzoll wird man voraussichtlich hoch oben im Hochpaß auf der rauhen Alp bei Burg Hohenzollern im Mittelalter entrichten haben müssen, ähnlich wie Talzoll unten in den Talstraßen des Neckars und der Donau.



Japanisches Bildungswesen.

Das japanische Erziehungswesen ist wie vieles andere in Japan in seinen Grundzügen Europa entlehnt. Die allgemeine Schulpflicht ist erst nach der Restauration (1877) in Japan eingeführt worden. Heute besuchen 65 v. H. der japanischen Kinder die Schulen. Eine besondere Schwierigkeit, mit der die Japaner zu kämpfen haben, liegt in ihren Schriftzeichen. Diese sind im Wesentlichen dem Chinesischen entlehnt und der japanischen Sprache nicht angepaßt. Außerdem ist die geschriebene Sprache von der gesprochenen verschieden. Ein anderer Nachteil besteht darin, daß chinesische Ueberlieferung, Buddhismus, Christentum und Kantische Philosophie dort nebeneinander gedeihen. Eine Folge dieses Mangels an Einheitlichkeit ist, daß in den Schulen kein konfessionell religiöser Unterricht, sondern Moralunterricht erteilt wird. Der Gang der Erziehung ist folgender: Vom 6. bis zum 9. Lebensjahre wird die gewöhnliche Elementarschule besucht, vom 9. bis zum 12. eine höhere Elementarschule, vom 12. bis zum 17. das Lyceum, das unserem Gymnasium entspricht, vom 17. bis zum 20. eine höhere Sezialschule und vom 20. bis 23. oder 24. die Universität. In einer gewöhnlichen Elementarschule wird japanisch, Morallehre, Rechnen, Turnen, gelegentlich auch Zeichnen, Singen und Handarbeit gelehrt, in den höheren Elementarschulen tritt noch japanische Geschichte, Wissenschaften, eventuell Landwirtschaft, Handel und englische Sprache hinzu. Die Lyceen bereiten dann für die Universität vor. Hier dürfen die Schüler zwischen Englisch und Deutsch oder Englisch und Französisch oder Französisch und Deutsch wählen. Spezialschulen gibt es für Medizin, fremde Sprachen, Künste und Musik. Die Universitäten, deren es bis jetzt zwei, und zwar eine in Tokio und eine in Kioto, gibt, weisen sechs Fakultäten auf: Jura, Medizin, Ingenieurwesen, Literatur, Naturwissenschaften und Landwirtschaft. Besonders interessant muß die Fakultät des Ingenieurwesens erscheinen. Sie umfaßt folgende Kurse: Zivilingenieurlehre, Angewandte Chemie, Technik für Explosivkörper, Minen- und Metallkunde. Schließlich muß noch erwähnt werden, daß es in Tokio eine vorzügliche Handelshochschule gibt.



Sinnspruch.

Gewähre jedem seine Art
Wer bürgt dir denn für unfehlbar die deine?
Denk' nur zurück: fand'st du nie groß das Kleine
Und folgtest niemals du dem falschen Scheine?
Du forderst Milde, sei du selbst nicht hart:
Gewähre jedem seine Art!

———

Ein Dorf ohne Zeit.

Ein Reisender, der unlängst das Elsaß besuchte, schreibt: „Bei meiner Rückkehr von Belchen wanderte ich durch die hübschen Dörfer des Bewentales, und als Tourist, der seine Nase gern in all und jedes steckt, besichtigte ich auch das kleine Gotteshaus von Kirchberg. Beim Heraustreten wollte ich meine Uhr nach der Turmuhr richtig stellen, eine solche war aber nicht zu entdecken. So begab ich mich nach dem Gasthofe und fragte da nach der richtigen Zeit. Der biedre Wirt konnte mir diese aber auch nicht angeben. — „Ja, sehen Sie,“ meinte er, „wir brauchen eben keine Uhr. Des Morgens richten wir uns nach dem Rauche aus den Schornsteinen des Pfarrhauses da oben auf dem Hügel. Die Leute darin sind sehr pünktlich. Wir essen zu Mittag, wenn unsere Mahlzeit fertig ist. Gegen vier Uhr nachmittags sagt uns das Pfeifen des von Maßmünster kommenden Zuges, daß es Zeit zum Vesperbrote ist, und des Abends . . . ei, da gehen wir zu Bett, sobald es finster wird. Sonntags wandern wir zur Kirche, wenn die Glocken läuten. Unser Pfarrer ist ein sehr gutmütiger Mann; dem kommt's nicht darauf an, ob er mit seiner Predigt eine halbe Stunde früher oder später anfängt.“

Keine Furcht.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, war in die Hände Karls V. gefallen. Der Kaiser drohte ihm, sein Haupt solle unter das Schwert kommen. Da antwortete gelassen der Kurfürst: „Eure kaiserliche Majestät kann alles mit mir machen, was sie will; aber sie wird mir niemals Furcht machen.“ Und als man ihm wirklich sein Todesurteil ankündigte, war er so wenig davon ergriffen, daß er zu dem Herzog von Braunschweig, mit welchem er gerade Schach spielte, sagte: „Beendigen wir unsre Partie!“



Im arithmetischen Examen. Professor: Nun, junger Mann, wenn Ihr Vater sich 1000 Franken leiht mit dem Versprechen, sie in jährlichen Raten von 250 Franken zurückzuzahlen, wieviel ist er nach drei Jahren noch schuldig?“ — „Tausend Franken“. — „Aber mein Lieber, Sie kennen ja nicht einmal die Anfangsgründe der Arithmetik.“ — „Möglich, aber ich kenne meinen Vater!“

Zivil und Militär. Arzt: „Wie war Ihnen, Herr Oberst, als sie den ersten Menschen töteten?“ Oberst: „O, ganz wohl! Und Ihnen?“

Nachgibig. „Herr Radke! Es war mir ein Vergnügen!“ „„O bitte, das Vergnügen war ganz auf meiner Seite.““ „Wie Sie meinen, lieber Vetter.“